

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

35 (10.2.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptredakteur: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Badisches: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & H. Greiser, Gmbh., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Lausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieltes, bei gerichtlicher Vertreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-M. 1820. XII.

Nummer 35

Samstag, den 10. Februar 1934

Jahrgang 17

Nur noch eine Justiz im Deutschen Reich

Ein Erlass des Reichsjustizministers

Berlin, 10. Febr. Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gurtner, hat am 6. Februar an die Landesjustizverwaltungen folgenden Erlass gerichtet:

Mit den Hoheitsrechten der Länder ist auch die Justizhoheit auf das Reich übergegangen. Seit dem 30. Januar d. Js. gibt es nur noch eine Justiz im Deutschen Reich. Hiermit stehen wir auch im Rechtsleben der Nation an einer Wende von geschichtlicher Bedeutung; für die Landesjustizverwaltungen hat der letzte Abschnitt ihrer jahrhundertelangen Entwicklung und Arbeit begonnen. Bilden wir zurück auf ihr Wirken, so erkennen wir die Größe dessen, was sie für das Vaterland geleistet haben. Wenn die deutsche Justiz — von trüben Zeiten abgesehen — das Vertrauen genoss, unbeeinträchtigt und mit Gerechtigkeitsinn zu walten, wenn die deutsche Justiz auch im Auslande in hohem Ansehen und in dem ehrenden Rufe unerwiderter Zuverlässigkeit stand, so ist dies überwiegend das Verdienst der Rechtspflege in den Ländern. Dies in der jetzigen Stunde vor aller Welt anzuerkennen, ist der Reichsregierung eine ehrenvolle Pflicht.

Damit, daß mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. Januar d. Js. das Reich Träger der Justizhoheit geworden ist, ist eine einheitliche Reichsjustiz noch nicht geschaffen. Ihr das Haus zu bauen, in dem sie sofort heimisch sein soll, ist Aufgabe der nächsten Zeit. Die Schwierigkeiten, die die Vereinheitlichung der Justizverwaltung bietet, dürfen nicht unterschätzt werden; leitender Gesichtspunkt wird und muß bleiben, die Justiz vor jeder Erschütterung zu bewahren. Erst wenn das Reichsjustizministerium das einheitliche Justizverwaltungsrecht geschaffen und, soweit notwendig, eine weitere Vereinheitlichung des materiellen Rechts vorgenommen haben wird, kann das neue Haus bezogen werden. Bis dahin führen die Landesjustizverwaltungen die Geschäfte als Auftragsverwaltungen nach dem Gesetz vom 30. Januar d. Js. und den Durchführungsverordnungen weiter.

Das Ziel bleibt das alte: dem deutschen Volke ein deutliches Recht und eine volksnahe Rechtsprechung.

Angriff auf breiter Front!

Die große Arbeitsschlacht im kommenden Frühjahr wird naturgemäß eine große Anzahl Einzelfragen auslösen, die zu beantworten im Interesse der Gemeinschaft wie des Einzelnen liegt. Dazu wird es gut sein, vorweg zu bedenken und zu scheiden in die noch oder wieder Arbeitenden und die noch Arbeitslosen, die von der Allgemeinheit mit versorgt werden müssen. Den Letzteren muß zunächst das Hauptinteresse gelten, um die Vorkämpfer, von denen wir an dieser Stelle sprachen, zu beseitigen und den ganzen Körper gesund zu machen. Daraus folgert, daß die noch oder wieder in Arbeit und Brot stehenden Volksgenossen mit ihren Ansprüchen einstweilen noch genügend sein müssen, bis die noch nicht Eingehalteten das haben, was die anderen immer noch oder wieder haben.

Das gilt in hervorragendem Maße für die Frage von Lohn- und Gehaltssteigerungen. Jeder Mensch, der vorwärts will, strebt sie an; das ist durchaus natürlich. Dieses Höherstreben ist nicht immer materialistisch zu betrachten, sondern kulturell. Daß zwischen Leistung und Gegenleistung das Mittelglied Geld eingeschaltet ist, darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß Geld eben nur ein Mittel ist, um auf Grund eigener Leistung die Gegenleistung eines anderen werterwerbenden Menschen zu erwerben. Wie und was erworben wird, ist so verschieden, wie die Menschen selbst und offenbart den Persönlichkeitsunterschied in dem Grad und Wert der Bedürfnisse. Schon in der primitiven Bedarfsbedeutung wie Nahrung, Bekleidung und Wohnung offenbaren sich natürliche Unterschiede; erst recht aber in dem, was darüber hinausgeht. Einer kauft sich den neuesten Radio, der andere ein Motorrad, der dritte spart jahrelang auf ein Eigenheim mit einem Stückchen Heimaterde, der vierte will nicht fehschaft sein und macht viele Reisen in seinem Vaterland, der fünfte legt sein Erspartes in Büchern an um. Voraussetzung aber ist zweierlei: daß die Mehrrentlohnung aufgrund von Mehrleistung erreicht wird und zum andern, daß die Mehrrentlohnung für die Gesamtwirtschaft tragbar ist. Die zweite Frage interessiert im Rahmen der Arbeitsschlacht vornehmlich.

Vom Reichswirtschaftsminister ist schon mehrmals die bindende Erklärung abgegeben worden, daß nicht nur Preis- sondern auch Lohnerhöhungen vermieden werden sollen. Dieses Verlangen ist in einer zum großen Teil noch nicht wieder aktiven Wirtschaft berechtigt. Denn: Lohnerhöhungen müssen in einer vollauf beschäftigten Wirtschaft nicht unbedingt Preiserhöhungen hervorrufen, aber sie tun es unbedingt in einer noch kranken Wirtschaft. Erhöhter Lohn schafft erhöhte Nachfrage, das ist richtig; nicht zu bestritten ist, daß die deutsche Wirtschaft die Erzeugungsfähigkeit hat, wachsende Nachfrage mit zusätzlicher Erzeugung zu beantworten und so Preiserhöhungen zu vermeiden. Aber sie hat augenblicklich noch nicht die Erzeugungsmöglichkeit, weil die Nachfrage noch nicht allgemein groß und regelmäßig genug ist. Hier muß ein sorgfältiges Ausgleichen und Anpassen langsam vor sich gehen. Tritt der jetzt noch Arbeitslose allmählich nach und nach als Kaufkraft hervor und erreicht, was der jetzt Arbeitende noch und wieder hat, geht ein natürlicher organischer Prozeß vor sich; für den Staat wie den Erzeuger fallen die Lasten aller Art, sie fallen dann ebenso nach und nach für den jetzt noch Arbeitenden; so vollzieht sich dann das Heben der Kaufkraft, der Erzeugung der Ware, das Sinken der Lasten und Unkosten und eine natürliche Gestaltung der Preise, ohne dem Einzelwirtschaftler oder der Volkswirtschaft einschneidende Störungen zu bereiten.

Wie wir in den beiden vorausgegangenen Artikeln zu beweisen versuchten, sind gerade die natürlichen Verknüpfungen in und durch die Wirtschaft ein deutlicher Beweis für die Naturgegebenheit und Naturnotwendigkeit in der Lebenspraxis für den Gemeinschaftsgedanken. Die Wechselwirkungen zwischen Lohn, Preis der Ware, Höhe der Steuern und Abgaben jedes Namens unterliegen ganz natürlichen Gesetzen, gegen die sich zu vergehen sich gerade in rächen würde, wie sich alles furchtbar rächt, verkehrt sich der Mensch gegen die Naturgesetze oder die göttliche Weltordnung.

Wer noch in Arbeit und Brot steht, muß kraft eigener Einsicht mit seinen Wünschen nach Erhöhung der Entlohnung einstweilen kurztreten und warten, bis der Arbeitslose sich mit ihm auf gleicher Höhe befindet. Dieses Sich-Begnügen wird aber vollauf ausgeglichen durch die rechtlichen Maßnahmen, die sich mit seiner Arbeit an sich befehlen. Die gesetzlichen Maßnahmen garantieren zunächst das Recht auf Arbeit, sie regeln die Zahl der Arbeitsstunden, mehr und mehr werden die Rindigungsfristen verlängert und sozusagen die Arbeitsmöglichkeit mit allen Mitteln stabilisiert. In die Kreise wird also Vererbung und Sicherheit getragen, ein Absinken des Lebensstandards auch lohnpolitisch vermieden. Das gilt es zu bedenken und richtig einzuschätzen und zu werten.

In dem allgemeinen Vertrauen, der festen Klarheit der Arbeitsschlacht sind Mut, Zielsicherheit, Arbeitsfreudigkeit, Unbeugbarkeit unbedingt notwendige Faktoren. Uebertriebene Hoffnungen des Einzelnen aber können sich hemmend auswirken, wenn nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen. Darum tut auch durchaus nüchternen Sachlichkeit mit und das gilt in erster Linie hinsichtlich der kommenden

Rabinett Doumergue gebildet

Herriot und Lardieu Staatsminister ohne Portefeuille

Paris, 10. Febr. Im Laufe des Freitags hat Ministerpräsident Doumergue seine Ministerliste vervollständigt und die neue Regierung endgültig gebildet. Die Ministerliste umfaßt 20 Namen und sieht folgendermaßen aus:



Ministerpräsident: Gaston Doumergue.

Staatsminister: Lardieu und Herriot.
Auswärtige Angelegenheiten: Barthou,
Justiz: Héron,
Krieg: Pétain,
Kriegsmarine: Piétri,
Luft: General Denain,
Finanzen: Germain-Martin,
Inneres: Albert Sarraut,
Unterricht: Berthod,
Handel: Lamoureux,
Landwirtschaft: Deneuille,
Öffentliche Arbeiten: Flandin,
Arbeit: Marquet,
Handelsmarine: William Bertrand,
Kolonien: Caval,
Volkswohlfahrt: Louis Marin,
Pensionen: Rivollet (ehemaliger Frontkämpfer und Nichtparlamentarier),
Postministerium: Mallarmé.

Der Ministerpräsident stellte sein neues Kabinett noch gestern abend dem Präsidenten der Republik vor. Beim Verlassen des Elysees erklärte Doumergue, die neuen Minister würden ihre Ämter sofort anreten. Bereits am Samstagnachmittag werde der erste Kabinettsrat stattfinden, und er gedenke, sich mit dem Kabinett am kommenden Donnerstag der Kammer vorzustellen.

Erneute Feuertage

Demonstranten plündern und stecken eine Kirche in Brand
Zahlreiche Verletzte — Mehrere hundert Verhaftungen

Paris, 10. Febr. In Erwartung der für Freitagabend von den Kommunisten und Sozialisten angelegten großen Kundgebungen hatte die Polizei umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Die gesamte Polizei war alarmbereit und war außerdem durch starke Kräfte der Garde mobile verstärkt. Anscheinend hatte die Polizei scharfe Anweisungen, die Demonstrationen bereits im Keim zu unterdrücken, denn sie versuchte mit aller Energie, feilsche Zusammenrottungen zu verhindern. Diese Bemühungen der Polizei wurden jedoch durch das planmäßige Vorgehen der vereinigten Kommunisten und Sozialisten zunichte gemacht, und es bildeten sich immer wieder große Demonstrationssäue.

Die versuchten, den Marsch auf den Concordienplatz, sowie den Platz der Republik aufzunehmen. Polizei und Garde mobile griffen immer wieder an und gaben scharfe Salven ab, wodurch

zahlreiche Verletzte auf dem Platz liegen blieben. Es gelang der Polizei, umfangreiche Verhaftungen vorzunehmen, die wie verlautet, in die hunderte gehen. Die Lage gestaltete sich in den späten Abendstunden sehr ernst, da

die Stimmung der Demonstranten immer erbitterter wurde. Mehr und mehr tauchten in ihren Reihen Feuerwaffen auf, mit denen gegen die Polizei vorgegangen wurde. Zur Stunde ist die Polizei jedoch Herrin der Lage, ohne allerdings Plünderungen an einzelnen Orten vermeiden zu können. So drangen im Osten von Paris Manifestanten in die Ostbahn-Halle ein und begannen zu plündern. Als die Polizei und Feuerwehr herbei eilte, kam es zu heftigen Kämpfen, wobei

außer vielen Verletzten auch ein Polizeibeamter getötet wurde.

Kurze Zeit darauf steckten die Manifestanten die in der gleichen Gegend gelegene

St. Josephskirche in Brand.

Zahlreiche Bände der Feuerwehr sind bemüht, den Brand einzudämmen.

Der 24stündige, für Montag angeordnete

Protektstreik

wird von den französischen Gewerkschaften beider Richtungen methodisch vorbereitet. Die dem Allgemeinen Arbeiterverband angeschlossenen Vereinigungen der Beamten, Postbeamten und Lehrer usw. haben sich bereits bereit erklärt, die Streikparole zu befolgen. Nur die christlichen Gewerkschaften verhalten sich ablehnend. Als technische Nothilfe ist Maschinenpersonal der Kriegsmarine angefordert worden, die bereits aus Brest nach Paris unterwegs sind, um überall dort eingreifen zu können, wo die Befolgung der Streikparole es erforderlich machen sollte.

Auch die Vereinigten Gewerkschaften von Marseille haben beschlossen, sich dem Streikaufruf anzuschließen.

Dreierauschuss für Saarabstimmung

Genf, 10. Febr. Wie das Völkerverbandssekretariat bekannt gibt, wird der Dreierauschuss des Völkerverbandsrates für die Vorarbeiten der Saarabstimmung endgültig am 15. Februar in Genf zu seiner zweiten Sitzung zusammentreten.

Wohnpolitik. Das Ganze zu bedenken und das bewußt, ist unerlässlich, wenn der deutsche Volksgenosse auch wirtschaftlich wieder besseren Zeiten entgegensehen will. Der deutsche Kanzler hat es voriges Jahr und sein Wirtschaftsbeauftragter Keppler anlässlich seiner kürzlichen Anwesenheit in

Weinheim ausgesprochen: Hebung der Allgemeinsumkraft und damit Hebung des Lebensstandards heißt das Ziel. Aber es ist nicht mit Gewaltmitteln zu erreichen und keinesfalls so, daß der Vorteil des Einzelnen oder Weniger zum Nachteil des anderen Teiles der Volksgemeinschaft würde. E.

Statthalter in Oesterreich

Wien, 10. Febr. Bundeskanzler Dollfuß, der gestern nach Wien zurückkehrte, empfing in den Nachmittagsstunden den Bundesführer der Heimwehren, Starhemberg, den Bundeskammislar Seidle und eine Reihe von Heimwehrführern. Die Konferenz des Bundeskanzlers mit den Landeshauptleuten über die Forderungen der Heimwehren nach Durchführung des autoritären Regierungskurses in den Bundesländern ist auf Montag verschoben worden. In der Regierunftspreffe wird Freitag abend erklärt, daß das erste Stadium zur

Durchführung des neuen autoritären Kurses bereits abgeschlossen sei. Eine durchgreifende neue Gestaltung des gesamten öffentlichen Lebens stehe bevor. Die Regierung plane angeht, die Landeshauptleute zu Statthaltern zu ernennen, die unmittelbar dem Bundeskanzler unterstellt würden und die ohne die hinderlichen Landesparlamente gemeinsam mit einem engeren beratenden Ausschuss die Führung in den Bundesländern übernehmen sollen. Die notwendigen Entscheidungen über diese grundlegende Verfassungsreform liegen allein bei Bundeskanzler Dollfuß.

Dollfuß wartet auf Zustimmung des Auslandes

Wien, 10. Februar. Die Regierung ist Freitag abend zu einem Ministerrat zusammengetreten, auf dem angeblich nur laufende Angelegenheiten behandelt wurden. Entgegen Pressemeldungen wird mit einer alsbaldigen Entscheidung über die Einleitung des Völkerbundesverfahrens gegen Deutschland nicht gerechnet. Ebenso werden die Meldungen von der Ueberreichung eines Memorandums der österreichischen Regierung in Rom, Paris und London als unzureichend bezeichnet. Das Klagematerial für den Völkerbund sei bisher noch keineswegs endgültig fertiggestellt und bedürfe einer gründlichen juristischen und technischen Prüfung, die erst nach der Rückkehr des Bundeskanzlers aus Budapest beginnen soll. Bei dem in der ausländischen Presse gemeldeten Schritt der österreichischen Gesandten bei den Großmächten soll es sich vielmehr nur um eine vorläufige Unterrichtung der Regierungen über das angebliche „Beweismaterial“ gegen Deutschland handeln. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Bundeskanzler Dollfuß vom Ministerrat die Vollmacht erhalten habe, nach Rücksprache mit den Großmächten das ihm geeignet erscheinende Verfahren einzuleiten. Man glaubt daher in Wien, daß die Regierung zunächst die Zustimmung der Großmächte zu dem geplanten Vorgehen der österreichischen Regierung abwarten will, bevor die Anrufung des Völkerbundes erfolgt.

Der Balkanpakt unterzeichnet

Athen, 10. Februar. Der Balkan-Pakt ist am Freitag hier von den Außenministern Rumaniens, Griechenlands, der Türkei und Südslawiens unterzeichnet worden. Er zerfällt in eine Präambel und drei Artikel. Sein Inhalt läßt sich gegenständig ihre Balkangrenzen garantieren. Sie verpflichten sich ohne vorherige gegenseitige Mitteilung, keinerlei Aktion gegen jeden anderen Balkanstaat, der das Abkommen nicht unterzeichnet hat, zu unternehmen; desgleichen ohne Zustimmung der anderen vertragsschließenden Parteien keinerlei politische Verpflichtung einem anderen Balkanstaat gegenüber zu übernehmen. Das Abkommen tritt mit der Unterzeichnung in Kraft. Jeder andere Balkanstaat kann ihm beitreten, nachdem ihm Antrag auf Beitritt durch die vertragsschließenden Parteien einer wohlwollenden Prüfung unterzogen worden ist.

In der Präambel heißt es u. a., daß der Pakt abgeschlossen sei, um zur Festigung des Friedens auf dem Balkan beizutragen. Die vertragsschließenden Parteien seien fest entschlossen, die Achtung der bereits bestehenden vertraglichen Verpflichtungen und die Aufrechterhaltung der gegenwärtig auf dem Balkan herrschenden territorialen Ordnung zu sichern.

Verhaftungen im Memelgebiet

Litauisches Vorgehen gegen die sozialistische Volksgemeinschaft.
Memel, 10. Febr. Von der litauischen Staatssicherheitspolizei wurde Freitag früh in Memel eine große Aktion gegen die sozialistische Volksgemeinschaft des Memeler Gebietes (Führer Dr. Neumann) unternommen. Fast zu

gleicher Zeit haben Polizeibeamte bei der Memeler Geschäftsstelle der Sovog und bei einer Reihe von führenden Mitgliedern der sozialistischen Volksgemeinschaft Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Der Führer der Partei, Dr. Neumann, sowie die Mitglieder Erich Lappin, Heinz Klingner und Horst Lemm sind verhaftet worden. Ob der Stadtverordnete Walter Pries, der ebenfalls Mitglied der Sovog ist, sich noch in Haft befindet, läßt sich zurzeit nicht feststellen. Tatsache ist, daß er Freitagfrüh nach der Hausdurchsuchung von Polizeibeamten abgeführt worden ist.

Ebenfalls hat eine Hausdurchsuchung in den Räumen des Memeländischen Kulturbundes stattgefunden. Auch aus Geddefurg werden Hausdurchsuchungen bei bekannten Sovog-Mitgliedern gemeldet.

Die französische Reiterabordnung über ihren Berliner Aufenthalt

Paris, 10. Febr. Hauptmann Clavé, eines der hervorragenden Mitglieder der französischen Reiterabordnung auf dem Berliner Reitturnier, erklärte nach seiner Rückkehr aus Berlin, daß er die Auffassung aller seiner Kameraden weitergebe, wenn er betone, daß sie der äußerst herzliche Empfang, der ihnen in Berlin von allen Seiten bereitet wurde, tief gerührt habe. Die Organisation des Turniers sei vorbildlich gewesen. Die Zuschauer hätten sich sehr sportlich gezeigt und die Leistungen der Ausländer ebenso beifällig aufgenommen wie die ihrer Landsleute. Man habe sie im ersten Hotel der Stadt untergebracht und von allen Seiten habe man sich sehr besorgt gezeigt, daß es ihnen an nichts mangle.

Letzte Fahrt des Generals v. Horn

Berlin, 10. Febr. Der langjährige Führer des Koffhäuserbundes, General der Artillerie von Horn, wurde Freitag mittag auf dem Jwaalidenfriedhof zur letzten Ruhestätte getragen. Unübersehbar waren die Kränze, die dem Verstorbenen als letzte Grüße auf den Sarg gelegt wurden. Um 3 Uhr mittags fand in der bis auf den letzten Platz gefüllten Gnadenkirche eine Trauerfeier statt. Ehrfurchtsvoll grüßten die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen die Witwe des Verstorbenen, und noch einmal erhoben sich die Trauergäste, als der greise Feldmarschall von Mackensen erschien, und zum dritten Male, als Vizefanzler von Gaspen als Vertreter des Reichskanzlers Adolf Hitler dem

In wenigen Worten

München: Ministerpräsident Goering kam am Freitagvormittag auf der Durchreise nach Berchtesgaden in München an. Beim Verlassen des Bahnhofes wurde der Ministerpräsident vom Publikum herzlich begrüßt.

Düsseldorf: Den konfessionellen Jugendverbänden im Regierungsbezirk Düsseldorf ist das Uniformtragen und die sportliche Betätigung untersagt worden.

Hamburg: Der Mörder des Hitlerjungen Bloeker ist Freitag früh hingerichtet worden; drei Mitangeklagte, die ebenfalls zum Tode verurteilt worden waren, sind vom Reichsstatthalter zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Wien: Die polizeilichen Nachforschungen nach Waffen bei den Sozialdemokraten sind am Freitagvormittag fortgesetzt worden. Entgegen den gestrigen amtlichen Mitteilungen über das Auffinden umfangreicher Waffendepots sind nach polizeilichen Mitteilungen die Hausdurchsuchungen bisher ergebnislos verlaufen.

Budapest: Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat am Freitag früh die Rückreise nach Wien angetreten.

Prag: In der Fabrik der Textilfabrik Sochow in Königshof in Böhmen stürzte eine Betondecke ein, wobei der Ingenieur Paul Hemmy und zwei Arbeiter den Tod fanden. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

London: Die Reuter meldet, ist die österreichische Zusammenfassung über die „Angeklagten“ deutschen Einmischungen in Oesterreich im Umfange von 150 Schreibmaschinenseiten in deutscher Sprache eingetroffen. Das Dokument werde zurzeit im Foreign Office eingeleitet.

Washington: Der Senat hat zur Erleichterung der Arbeitslosigkeit 950 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

Dublin: General O'Duffy ist zum Präsidenten der Vereinigten Irlandpartei wiedergewählt worden.

Charbin: In Tiflis brannte das Elektrizitätswerk nieder. Sechs Arbeiter kamen bei dem Brand ums Leben. Die Verstorbenen vermuten, daß es sich um einen Anschlag kommunistischer Chinesen handelt.

Toten die letzte Ehre erweist. Nach der Gedächtnisrede des Geistlichen wurde der Sarg von Reichswehrsoldaten aus der Kirche getragen. Auf dem Wege zum Jwaalidenfriedhof bildete die Ehrenkompanie des Koffhäuserbundes von Berlin-Brandenburg das Ehrenpalast und am Ende der Scharnhorst-Straße entboten zweitausend Koffhäuserfahren aus allen Landesteilen Deutschlands ihrem ehemaligen Führer den letzten Gruß.
Am Grabe hielt der Pfarrer der Gnadenkirche eine kurze Gedächtnisrede, nach der der Sarg in die Gruft gelassen, die Fahnen senkten sich, das Lied vom guten Kameraden erscholl und drei Ehrensalven donnerten über das Grab hinweg.

Sturm über Dänemark

Kopenhagen, 10. Februar. Der Sturm, der am Donnerstag Dänemark heimsuchte, war von orkanartiger Stärke. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Die Zahl der beschädigten Häuser in Dänemark geht in die Tausende. Gewaltig ist die Zahl der umgelegten Bäume, Mühlen und Schornsteine. Der Sturm hat insgesamt fünf Todesopfer gefordert.

Auf der Insel Fünen ist ein Arbeiter beim Freilegen einer durch Baumsturz gesperrten Straße von einem fallenden Baum erschlagen worden. Ein alter Mann ist bei der Ausbesserung des beschädigten Daches vor Anstrengung gestorben. Groß ist die Zahl der während des Sturmes verletzten Personen. — In Kopenhagen suchten acht Fußgänger und mehrere umgewiesene Radfahrer ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Eisenbahnverkehr erlitt erhebliche Verspätungen, da umgestürzte Bäume die Schienen versperrten. Zahlreiche Schiffe sind auf Grund geraten. Bei Thyboroen strandete ein schwedischer Dampfer, dessen anwandsfähige Besatzung mit der Rettungsleine an Land gebracht werden mußte. Im Hafen von Kopenhagen rief sich ein 5000 Tonnen

großer Dampfer von der Vertauung los und wurde vom Sturm hin und her getrieben, bis er nach drei Stunden von einem Schlepper wieder verankert werden konnte.

Großfeuer in einer Klosteranlage

Brandstiftung einer Verfräppelten
Mindelheim, 10. Febr. In der Mädchenabteilung Sankt Maria der Heil- und Pflegenanstalt Ursberg brach Freitag früh ein Brand aus, der rasch um sich griff. Der Mittelbau mit der Kapelle fiel dem Feuer zum Opfer. Sämtliche Kinder konnten gerettet werden. Die im Kloster selbst aus Schwefelstein gebildete Feuerwehr trat dabei zum ersten Male in Aktion. Der Brand wurde dann im Verein mit der SA und dem Arbeitsdienst von Thannhausen mit fünf Motorspritzen bekämpft. Es handelt sich um Brandstiftung. Ein 31 Jahre altes schwer verfräppeltes thüringisches Mädchen, das jedoch geistig normal ist, hat das Feuer gelegt. Es hat die Tat bereits eingestanden. Ueber ihre Motive ist noch nichts bekannt.



empört sind. Aber glauben Sie mir, daß ich den gleichen Abscheu vor dem Tun dieser Orla Ritsborn habe wie Sie.“
„Warum decken Sie dann nicht den wahren Charakter der Schauspielerin auf?“
„Böbinger, vielleicht verstehen Sie jetzt noch nicht alles. Aber schon bald werden Sie mir recht geben. Kommerzienrat Goldermann soll in den nächsten Tagen alles erfahren und zwar durch mich. Aber im Beisein der Schauspielerin darf dies unter keinen Umständen geschehen. Das Leben des Kommerzienrates wäre in Gefahr.“
Mit weit aufgerissenen Augen starrte Böbinger sein Gegenüber an. In diesem Moment kamen die Schauspielerin und Goldermann vom Langen zurück.
Die Fragen, die Böbinger jetzt befrümmten, blieben unausgesprochen. So versuchte er, sich selbst die Fragen zu beantworten, und nachdenklich lehnte er sich in seinen Sessel zurück. Kommerzienrat Goldermann drohte Gefahr? Ein unbestimmtes Gefühl sagte ihm, daß diese Gefahr nur von seiten der Schauspielerin kommen konnte. Unwillkürlich dachte Böbinger an Lore Goldermann. Dachte an die Möglichkeit, daß dieses offenerzige, liebe Mädel in ihrer Unschuld und Unerfahrenheit die Bekanntheit ihres Bruders mit der Schauspielerin selbst herbeigeführt hatte, um ihrem Bruder behilflich zu sein, das heißersehnte Ziel zu erreichen. Er wußte, daß die beiden Geschwister mit großer Liebe aneinander hingen.
Werner Böbinger gelobte sich in dieser Stunde, Lore Goldermanns Liebe zu ihrem Bruder, wenn es not tat, als guter Kamerad mit Rat und Tat zu unterstützen.
Als guter Kamerad? — War es wirklich nur Kameradschaftsgefühl, das ihn zu seinem Entschluß kommen ließ? — Oder? —
9.
Egon Goldermann lag etwas schmal und blaß in den Kissen. Da trat Professor Berlit ein. „Nun, mein lieber

Herr Goldermann, der Schuß ist noch einigermaßen glücklich gewesen. Die Operation hat ergeben, daß durch Knochen splitter der Kehlkopf verletzt ist. Das einzige, was Sie behalten, ist eine heisere Stimme. Nicht so furchtbar gefährlich. Ich denke, daß ich Sie in zehn Tagen werde entlassen können. Halten Sie sich ruhig.“ Ein Händedruck. Dann hörte Egon die sich entfernenden Schritte des Professors draußen auf dem Korridor.
Seine Augen füllten sich mit Tränen. „Das einzige, was Sie behalten, ist eine heisere Stimme“, schallte es ihm noch in den Ohren. Vorbei die Zeit als gefeierter Opernsänger! Vorbei die Zeit der glänzenden Ovationen! Vorbei die Zeit, da man seinen Namen an allen Plakatsäulen Wiens lesen konnte!
Aber was nun? Egon wurde es für einen Augenblick schwarz vor den Augen. Das Zimmer schien sich um ihn zu drehen. Die weiße Decke über ihm schien zurückzuzweichen. — Was nun? Mit elementarer Macht traf ihn jetzt diese Frage, diese tragische schicksalsschwere Frage.
Verschnommen sah er seinen Vater vor sich stehen, sah das Arbeitszimmer, wo sich sein Vater und er mit zorn-glühenden Gesichtern gegenüberstanden. Sah auch im Geiste seine Schwester Lore. Sah das goldige Blond ihrer Haare, das er so liebte, so gern gestreichelt hatte.
„Ich werde dich enterben!“ hatte sein Vater ihm ins Gesicht geschleudert. Enterbt! Ohne einen Pfennig stand er nun da. Allein, ohne ein Vaterhaus!
Die harte Arbeit der Hände kannte er nicht, hatte er nie gelernt. Er mußte trotzdem verdienen. Geld? Brot? Er kannte diese Ausdrücke nur oberflächlich, kannte sie ihrer Bedeutung nach. Mit erschreckender Deutlichkeit war ihm jetzt der tiefere Sinn vor Augen. Erschöpft sank er in die Kissen.

Haie als Gefangenenwärter

Das Raubtier des Meeres im australischen Staatsdienst

Das furchtbarste Raubtier des Meeres, der Haifisch, ist im allgemeinen eine sehr willkommene Jagdbeute. Seit einiger Zeit hat man begonnen, seine zähe Haut zu Leder zu verarbeiten. Auch das Fleisch wird gegessen und stellt, richtig zubereitet, eine Delikatesse ersten Ranges dar. Es wird in Del konserviert und gelangt sogar in Europa zum Verkauf.

Daß man aber auch den lebenden Hai vor einiger Zeit in den Dienst der staatlichen Ordnung stellte, dürfte weniger bekannt sein. Englische Zuchthäuser wurden früher oft nach Australien transportiert und in Gefängnisse gebracht, die sich fernab von jeder menschlichen Siedlung auf einer Halbinsel Tasmaniens befanden. Gefangenenwärter standen dort nicht zur Verfügung, denn das Eiland war von beiden Seiten vom Meer eingeschlossen, und nur nach der Landseite hin wurde es scharf bewacht. Die Gefangenen konnten sich frei bewegen und wurden nur von den schrecklichen australischen Bluthunden bewacht, die, angekettet, bestimmte Posten hielten, in deren Umkreis sie frei umherlaufen konnten. Jeder, der die Flucht nach der Landseite versucht hätte, wäre ihrer Bluttier zum Opfer gefallen. Einige Gefangene hatten wiederholt versucht, schwimmend die furchtbare Insel zu verlassen. Vielen war die Wahnsinnigkeit geglikt, andere wurden ein Opfer des Meeres.

Als sich diese Fälle wiederholten, kam man auf den Gedanken, die Haifische, die das Meer bevölkerten, im weiten Umkreis der Halbinsel gewissermaßen „anzufiedeln“. Das geschah auf die Weise, indem man den Haifischen regelmäßig Köder hinwarf und sie fütterte. Die Haifische merkten sich die Stelle, wo es regelmäßig etwas zu fressen gab, und immer mehr ihrer Artgenossen zogen sich dahin. Sie wurden so unfreiwillig zu Wächtern der Gefangenen, denn keiner der Unglücklichen wagte jetzt mehr, die Meeresenge zu durchschwimmen und von der Insel zu flüchten.

Nur einem Gefangenen, der mit den Gewohnheiten der Haifische vertraut war, und der ihren Absichten vor Seetang kannte, gelang es zu entkommen. Er sammelte tagelang den angeschwemmten Tang, wickelte ihn dicht um seinen Körper und gelangte so unangefochten aus dem Bereich der gefährlichen Raubfische.

Auf Schiffen, die in diesen haifischreichen Gegenden ankern, gibt es übrigens ein eigenes Verfahren, die Haie zu fangen. Köder wird an eine Leine gebunden, deren Ende mit dem Hebel der Dampfseife in Verbindung steht. Der ankündende Hai löst das Signal aus, und man weiß jetzt, daß der Hai an der Angel sitzt. Das ist ebenso praktisch wie ungefährlich.

Rückkehr zu den Schwarzen Bergen

Um die Sprache ihrer Kinder - Ein Dorf wandert aus

Es gibt in Albanien eine ganze Anzahl von Dörfern, deren Einwohner weder Albanisch noch die Sprache des Gastlandes sprechen. Die meisten dieser Dörfer sind rein griechisch und nur ein einziges montenegrinisch. Doch wird dieses montenegrinische Dorf nicht mehr lange innerhalb der albanischen Landesgrenzen verbleiben. Denn es hat beschlossen, auszuwandern. . . Und dieser Entschluß hat folgende Vorgeschichte:

Die Vorfahren dieser Dörfler wohnten vor zwei Jahrhunderten noch in einem Gebiet, das heute zu Jugoslawien gehört. Aus irgend einem - jetzt nicht mehr zu klärenden - Grunde gefiel es ihnen jedoch dort nicht mehr. Mag sein, daß ihnen der Boden in Jugoslawien infolge ihrer aufgelassen Lebensgewohnheiten zu heiß geworden war. Jedenfalls siedelte das ganze Dorf mit Mann und Maus in das benachbarte albanische Gebiet über, baute sich dort neue Häuser und fühlte sich bald recht wohl.

Zwei Jahrhunderte haben die Montenegriner sich der albanischen Gastfreundschaft erfreut. Da sie jedoch in unmittelbarer Nähe der Grenze wohnten, verloren sie niemals ganz die Verbindung zu ihrer montenegrinischen Heimat. Die Sprache blieb montenegrinisch und auch die Sitten und Gebräuche. Niemand dort unten auf dem rauhen Balkan kümmerte sich um das Dorf.

Bis man eines Tages von ihnen verlangte, sie sollten Steuern zahlen. Damals hatten sie zwar schon etwas gemurt, doch willig ihre Steuern bezahlt. Nun verlangt man jedoch etwas weit Schlimmeres von ihnen. Nach einem neuen albanischen Gesetz, wird die albanische Sprache zur alleinigen Landessprache gemacht, in der auch in den Schulen unterrichtet werden soll. Diese Verordnung paßte den Bewohnern des montenegrinischen Dorfes Brata ganz und gar nicht. Sie selbst sprachen montenegrinisch, die Sprache, die ihre Vorfahren seit undenklichen Zeiten gesprochen hatten. Und nun sollten ihre Kinder auf einmal albanisch lernen, eine Sprache, von der sie kein Wort verstehen, und die noch dazu sehr schwierig zu erlernen ist?

Sie versuchten zunächst, sich der behördlichen Anordnung über die neue Einheitsprache in den albanischen Schulen zu widersetzen. Doch wurde dieser Boykott schnell bekannt und dadurch unterbunden, daß man in die Schule von Brata einen Lehrer schickte, der nur albanisch sprechen konnte. Dieser Eingriff in ihre jahrhundertalten Privilegien war den Dörflern von Brata zu viel. Sie wandten sich nicht etwa an den Völkerverbund, um diesen zu veranlassen, ihre Minderheitenrechte zu wahren, sondern fanden eine viel einfachere Lösung des Problems: Sie beschloßen, wieder über die Grenze in ihre alte Heimat Jugoslawien zu gehen.

Die Leute machten nur einen Fehler, sie gaben ihren Entschluß zu früh bekannt. Hätten sie bei Nacht und Nebel ihre sieben Sachen gepackt und hätten das Land heimlich verlassen, wäre vielleicht alles gut gegangen. So wurden die Behörden darauf aufmerksam. Da besonders der albanische Finanzminister es gar nicht gern sieht, daß seine fleißigen Steuerzahler außer Landes gehen, will man das Dorf sofort unter strenge Bewachung nehmen solange bis die Kinder in der Schule albanisch gelernt haben und damit der Streit mit dem Vater Staat aus der Welt geschafft ist. Öffentlich kommt die Polizeiabteilung, der diese Aufgabe zufallen soll, nicht zu spät. Denn, da die Leute von Brata nicht lange zögern, wenn sie etwas vorhaben, könnte es sein, daß die Polizisten nur noch leere Häuser zu bewachen haben.



Die neue Studentenverfassung wurde verkündet.

Der Kanzler bei seiner Ansprache an die geladenen Gäste und die Studierenden in der Berliner Philharmonie. Die neue Verfassung, die nach der Ansprache des Führers v. Reichminister Dr. Frick kommentiert wurde, schafft eine einheitliche Reichsschule der Studierenden an den Hoch- und Fachschulen, die in eigener Verantwortung ihre Angelegenheiten selbst verwaltet.

19) Er hörte die Türe gehen. „Sie haben wieder Fieber, Herr Goldermann. Halten Sie sich ruhig!“ Egon sah eine Schwester über sich gebeugt, mit einem lieben, reinen Lächeln, die ihm an die brennenden Wangen fühlte und ihm das Wasserglas an die Lippen hielt, um seinen furchtbaren Durst zu stillen. Dann drückte sie ihn sanft in die Kissen. „Schlafen Sie!“ Leise ging die Krankenschwester aus dem Zimmer.

Egon Goldermann hatte sich beruhigt. Er lag in ruhigem, erquickendem Schlaf. —

Seit zwei Wochen war Egon Goldermann nun schon aus der Pflege bei Professor Berliß entlassen. Er hatte bei dem Gutsbesitzer von Hoffirach, der ihn in der Klinik täglich aufgesucht und sich mit sorgenvollem Gesicht nach seinem Befinden erkundigt hatte, einen Abschiedsbesuch gemacht. Der untröstliche Gutsbesitzer hatte ihm immer wieder beteuert, wie sehr er seinen Unfall bedauere.

Egon Goldermann war nun wieder in Berlin. Er war nicht hierher gekommen, um bei seinem Vater ein „Wiederaufnahmeverfahren“ zu beantragen, wie er scherzend dachte. Nein, das hätte er nicht fertig gebracht! Ein selbstbewußter, junger Mann war er. Die Luft, die nun einmal zwischen seinem Vater und ihm bestand — er würde sie bestimmt nicht durch einen Fußfall zu überbrücken suchen. Und auch Lore gegenüber wollte er sich als Mann zeigen. Er hatte gesunde Arme. Er würde versuchen, sich seinen Unterhalt selbst zu verdienen.

Das waren die Gedanken gewesen, die ihn während der Fahrt von Wien nach Berlin beschäftigt hatten.

Die Operation und Verpflegung in der Klinik hatten ihn einige hundert Mark gekostet. Ein kleiner Rest war ihm geblieben. So hoffte er, die ersten Wochen durchzukommen.

In Berlin-Reinickendorf hatte er sich ein einfaches

Dachstübchen gemietet. Eine Witwe Krauskopf, die, ohne jede Angehörigen und von der Welt abgewandt, in ihrer ärmlichen Wohnung darauf wartete, daß sie eines Tages der Tod von ihrem freudlosen Dasein erlösen würde, war seine Wirtin geworden.

Von seiner Wohnung ging er nun allmorgendlich auf Arbeitssuche. An den meisten Fabrikatoren hatte ihm ein Schild nüttern und klar die Aussichten auf Arbeit eröffnet: Wegen Arbeitsmangel geschlossen.

Bei Vorsig in Berlin-Regel war er auch gewesen. Der Prokurist hatte ihm gefühllos, wie ein Automat, heruntergeleiert, „daß zur Zeit alle verfügbaren Arbeitsstellen besetzt seien und in absehbarer Zeit keine Neueinstellungen in Frage kämen.“ Dann war das Schiebefenster zugeflogen und — er mußte anderswo sein Glück versuchen. An verschiedenen Stellen, wo Arbeiter gesucht wurden, hatte man ihm achselzuckend erklärt, daß nur gelernte Kräfte mit Zeugnissen über bisherige Tätigkeit für eine Einstellung in Frage kämen.

So waren die Hoffnungen, daß er mit Tatkraft und nie verzagendem Mut Arbeit finden würde, auf dem Nullpunkt angekommen.

Witwe Krauskopf hatte ihn nun schon zwei Wochen in Miete. Die dritte Woche begann, und Egon Goldermann stand vor der nackten Kathode, daß er die Vorauszahlung für die nächsten vierzehn Tage nicht mehr leisten könne.

Da kam ihm eines Morgens, nachdem die Witwe Krauskopf zum wiederholten Male auf Zahlung seiner Mietschuld gedrängt hatte, der einzig rettende Ausweg in den Sinn, wie ihm schien. Seinen Vater und Lore würde er nie im Leben um einen Pfennig anhalten, Bekannte erst recht nicht. Sein Stolz verbot ihm das. Freunde hatte er keine. Er würde also nächstlicherweile in das Arbeitszimmer seines Vaters einsteigen. Er mußte

genau, daß die Schlüssel zum Geldschrank im linken Schuhschubfach des Schreibtisches lagen. Das, was er brauchte, würde er si nehmen. Es blieb ihm kein anderer Weg übrig. Der Verdacht konnte unmöglich auf ihn fallen, da niemand von seinem Aufenthalt in Berlin wußte und vor allen Dingen keiner seine Wohnung in Reinickendorf kannte.

Eines Tages erreichte den erstaunten Egon folgender Brief in Maschinenschrift:

Mein lieber Egon!

Endlich ist es mir gelungen, Deine Adresse durch Zufall zu erfahren. Ich kenne Deine augenblickliche Notlage und will Dir gerne helfen. Schlage meine gutgemeinte Hilfe in falschem Stolz nicht aus. Entfühne Dich unseres Gesprächs im Waldkaffee im Tiergarten.

Steige morgen nacht punkt zwölf Uhr in Vaters Arbeitszimmer ein. Hinter dem Wandspiegel wirst Du tausend Mark in Banknoten finden, die ich dort für Dich verstecke. Es ist mir vorläufig leider nicht möglich, Dich zu besuchen, da ich vor lauter Aufregung und Sorge um Dich schon seit einer Woche krank zu Bett liege. Unser Hausarzt hat mir strengste Ruhe verordnet.

Also, komme pünktlich. Gegen halb eins wird Vater zurückkommen, der ja, wie Du weißt, seinen Theaterabend hat. Dir das Geld per Post zu überweisen, halte ich nicht für richtig, da Du doch sicher vorläufig unerkannt bleiben willst.“

Laß Dich nicht erwidern, und komme recht bald zu uns zurück. Vater ist nicht mehr böse.

In Gedanken küßt Dich tausendmal

Deine Schwester Lore.

P.S. Verbrenne diese Zeilen sofort, wenn Du sie gelesen hast.

(Fortsetzung folgt)

Arbeitsdienstpflicht sobald wie möglich

Berlin, 10. Febr. Im Anschluß an die Unterredung, die der Reichsarbeitsdienstführer am Donnerstag einem Vertreter des „Angriff“ gewährte, beantwortete Staatssekretär Hierl noch einige Fragen, die mit dem Arbeitsdienst im Zusammenhang stehen. Auf die Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, zu einer Arbeitsdienstpflicht zu kommen, erklärte Staatssekretär Hierl, wie der „Angriff“ in seiner Freitagsausgabe mitteilt, u. a. folgendes: Wenn aus staatspolitischen Gründen die Einführung der Arbeitsdienstpflicht zunächst zurückgestellt worden ist, so ist andererseits

gar kein Zweifel, daß die Einführung der Arbeitsdienstpflicht sobald wie irgend möglich erfolgen muß. Zum Schluß äußerte sich der Reichsarbeitsdienstführer noch zur Frage des Arbeitspasses. Die Bedeutung des Arbeitspasses, erklärte er, liege in erster Linie in seiner moralischen Wirkung. Der Inhaber eines Arbeitspasses wird diesen Pass als ein amtliches Zeugnis über sich überall vorlegen können. Ich sehe die Zeit kommen, wo derjenige, der eine Stelle auszufüllen hat, den Bewerber zuerst fragen wird: „Sind Sie im Besitz des Arbeitspasses?“, und daß die jungen Leute, die den Arbeitspass vorweisen können, vor anderen jungen Leuten, die nicht im Besitz des Passes sind, bevorzugt eingestellt werden.

Der Arbeitsdienst im Frühjahr

Berlin, 9. Febr. Der Reichsarbeitsdienstführer Staatssekretär Hierl gewährte einem Mitarbeiter des „Angriff“ eine Unterredung über den Arbeitsdienst, der folgendes zu entnehmen ist: Während der Arbeitsdienst im Jahre 1933 nur 26 602 882 Tagewerke leisten konnte, hat er mit durchschnittlich 228 778 Mann im Jahre 1933 nicht weniger als 68 754 984 Tagewerke geleistet. Von diesen Tagewerken entfielen allein fast 29 Millionen auf Bodenverbesserung, 10 Millionen auf Verkehrsverbesserung und mehr als 4½ Millionen auf Forstarbeiten und über 3 Millionen auf Arbeiten zu Siedlungszwecken.

Der Reichsarbeitsdienstführer äußerte sich dann über zwei immer klarer in Erscheinung tretende hemmende Momente: Erstens die zu schwache Bewegung des Kulturbauamtes, die die vom Arbeitsdienst angeregten Arbeiten zu organisieren haben, so daß sich unliebsame Verzögerungen ergeben, und zweitens die Vielheit der Behörden, mit denen verhandelt werden müsse. Der Reichsarbeitsdienst wandte sich des weiteren mit Entschiedenheit gegen verschiedene Gerüchte, die von Unverantwortlichen in Umlauf gesetzt worden seien. Es sei da behauptet worden, daß der Arbeitsdienst einer anderen Organisation angegliedert werden solle. Dieses Gerücht entbehre jeglicher Grundlage. Der Arbeitsdienst, aus der nationalsozialistischen Bewegung heraus geboren, bleibe ein Glied der Bewegung, aber seine Selbständigkeit, seine eigenen Gesetze und eigenen Lebensformen seien für ihn lebensnotwendig. Staatssekretär Hierl äußerte sich sodann abschließend in kurzen Worten über die Zukunft des Arbeitsdienstes. Im Augenblick sei für die 250 000 Freiwilligen Arbeit für Jahre hinaus sichergestellt. Der Arbeitsvorrat in Deutschland sei aber unendlich größer. In einer besonderen Abteilung der Arbeitsdienstführung, die sich mit der reinen Erfassung der Arbeitsmöglichkeiten befaßt, habe man einen Arbeitsvorrat festgestellt, der für 500 000 Mann auf zwanzig Jahre genügen würde.

Eine halbjährige Dienstpflicht für die Studentenschaft

Berlin, 10. Febr. Laut Mitteilung des Amtes für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft führt die Deutsche Studentenschaft ab Ostern 1934 eine halbjährige Dienstpflicht für alle diejenigen Abiturienten durch, die Ostern 1934 die Hochschulreife erhalten und zu studieren beabsichtigen. Abiturienten, die nicht zu studieren beabsichtigen, werden von der Dienstpflicht nicht betroffen. Der Dienst beginnt am 5. Mai und umfaßt vier Monate Arbeitsdienst und sechs Wochen SA-Lagerdienst.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 10. Febr. (Auf Entmannung erkannt.) Die Strafkammer Mannheim hat am Donnerstag zum ersten Male die Entmannung gegen einen Sittlichkeitsverbrecher ausgesprochen. — Vor der Großen Strafkammer in Gießen hat ein schwerer Sittlichkeitsverbrecher selbst die Entmannung beantragt.

Dossenheim bei Schriesheim, 10. Febr. (Ein unsozialer Betriebsleiter entfernt.) Auf Anordnung des Treuhänders der Arbeit, Dr. Kimmig, wurde der bei der Firma Hans Vater, Porzfabrik in Dossenheim, beschäftigte Betriebsleiter Vahr, der durch sein unsoziales und brutales Benehmen in der Gemeinde besonders auffiel, mit sofortiger Wirkung von seinem Posten entfernt. Die Belegschaft der Firma forderte ebenso wie die ganze Einwohnerschaft schon lange seine Entlassung.

Wettingen bei Wertheim, 10. Febr. (Amtsniederlegung.) Bürgermeister Kaspar Friedrich hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt auf 1. März niedergelegt.

Schwehingen, 10. Febr. (90jährig.) Am heutigen Samstag begeht Frau Maria Hartmann geb. Bender ihren 90. Geburtstag. Sie ist die älteste Einwohnerin unserer Stadt und erfreut sich einer seltenen körperlichen und besonders geistigen Frische. Die Jubilarin liebt noch meist ohne Brille und nimmt am Zeitgeschehen regen Anteil.

Mittelbaden

Pforzheim, 10. Febr. (Aus dem Polizeibericht.) In zwei hiesigen Betrieben stellte die Polizei fest, daß ohne Genehmigung und Antrag der Reichszeugmeisterei Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront hergestellt wurden. Die Abzeichen und die Werkstücke wurden eingezogen.

Pforzheim, 10. Febr. (Wieder zwei Schwäger in Schutzhaft.) Der Gärtner Otto Beder im benachbarten Bürrn und der ebenfalls dort wohnende Karl Friedr. Meisenbader wurden von der Gendarmerie festgenommen und nach Pforzheim in Schutzhaft gebracht. Die beiden hatten sich wiederholt in wegworfener Weise über den Nationalsozialismus und über ihr deutsches Vaterland geäußert.

Willingen, 10. Februar. (Der Reichskanzler als Pate.) Reichskanzler Adolf Hitler hat die Patenschaft des achten Sohnes des Landwirts Andreas Benzling im Zollhaus übernommen. Der Kanzler und die Stadt Willingen ließen der Familie Ehrengeschenke überreichen.

Oberbaden

Sauldorf bei Meßkirch, 10. Febr. (Jahres Ende der Narrenfreude.) Die Fastnachtsfreude hat hier schon am vergangenen schneigen Donnerstag durch einen schweren Unglücksfall beim Einholen des Narrenbaumes ein jähes Ende gefunden. Als man den Narrenbaum durch das Dorf führte, fiel auf der abschüssigen Kirchgasse der 15jährige Landwirtsohn Theodor Schmidt, der nach alter Narrensitte auf dem Stamm lag, herunter. Die hinteren Räder glichen dem jungen Mann über den Leib und er erlitt schwere lebensgefährliche Verletzungen.

Freiburg i. Br., 10. Febr. (Handwerkerhilfe.) Ein neuer Schritt auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung, den die Stadtverwaltung mit so großem Erfolg beschritten hat, ist die Einrichtung einer kommunalen Handwerkerhilfe. Dadurch soll nicht nur den wohnortsnahen Handwerksgelehrten die Rückkehr in ihrem Beruf erleichtert, sondern auch den Handwerksmeistern und Unternehmern die Möglichkeit geboten werden, mit Unterstützung der Stadt allmählich die Kräfte einzustellen zu können. Die Stadt Freiburg gewährt daher bis auf weiteres eine Reihe von Erleichterungen in der Form von Zuschüssen. Entlassungen von bereits in Arbeit befindlichen Handwerksgelehrten sind unzulässig, da es sich bei den durch die häßliche Handwerkerhilfe Neu-Eingeleierten um zusätzliche Arbeitskräfte handelt.

Endingen, 10. Febr. (Das Großfeuer in Endingen verschuldet zu haben.) Die Tochter Johanna und der Sohn Fritz der Familie Ringwald festgenommen und nach Kenzingen eingeliefert. Bei der Einvernahme gestand der Sohn nach längerem Weigern, den Brand durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben. Er wollte mit einem brennenden Bündel Stroh die eingefrorene Wasserleitung auftauen, wobei sich Funken verflögen und so den folgenschweren Brand verursachten. Nach diesem Geständnis wurden beide Festgenommenen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Söllheim, Amt Ebrach, 10. Febr. (Ersttoren aufgefunden) wurde hier der im Volksmunde bestensbekannte Pfarrer

Leonhardt, Leonh., als Einzeltäter und Prediger bekannt, wurde, als er von einer Wirtin heimkehrte, von plötzlicher Müdigkeit befallen und ließ sich infolgedessen auf der Hauptstraße nieder, wo er später erstoren aufgefunden wurde.

Waldshut, 10. Febr. (Frankfurter Bankiers wegen Devisenchiebungen verurteilt.) Die beiden Frankfurter Bankiers Köhler und Hohenemser wurden von der Großen Strafkammer Waldshut wegen Fahrlässigkeit gegenüber den Devisenbestimmungen zu einer Geldstrafe von je 5000 Reichsmark und zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis und 30 000 RM Geldstrafe beantragt. Die Anklage lautete auf Beihilfe zur Verschlebung von Devisen im Betrag von 98 000 RM.

Radolfzell, 10. Febr. Vermißt wird seit Mittwoch Robert Stoffel von hier, der sich am jenem Morgen mit anderen Schiffschülern auf dem Zeller See veranigte, obwohl das Eis noch nicht freigegeben und Voricht geboten war. Die Nachforschungen waren bisher ohne Erfolg. Es ist deshalb anzunehmen, daß der junge Mann im Eise eingebrochen und ertrunken ist.

Erfreuliches Fortschreiten der Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden

Karlsruhe, 10. Febr. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die Statistik des Ministeriums über die Inanspruchnahme der Reichsmittel für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden bestätigt die in den letzten Wochen beobachtete große Nachfrage nach den Reichszuschüssen. In der Zeit vom 15. Januar 1934 bis 1. Februar 1934 haben die Wohnungsverbände und verbandsfreien Städte Zuschüsse in Höhe von 2 566 404 RM. neu bewilligt. Von diesen Neubewilligungen entfallen auf die Wohnungsverbände 1 397 882 RM. und auf die verbandsfreien Städte 1 168 522 RM. Von der Gesamtanzahl der Wohnungsverbände und verbandsfreien Städte in Höhe von 20 705 996 RM. war auf 1. Februar 1934 über 14 386 211 RM., das sind rund 70 Prozent, durch Vorbescheid verfügt. Da mit neuen Zuteilungen seitens des Reiches nicht zu rechnen ist, wird es notwendig, daß die Zuteilungen bei den Stellen, welche die Zuteilungen voraussichtlich nicht völlig in Anspruch nehmen, entsprechend gekürzt und dorthin zugeteilt werden, wo noch dringender Bedarf besteht. Für die Bauherren ergibt sich daraus die Notwendigkeit, alsbald etwa noch beabsichtigte Gesuche einzureichen, aber mit den Arbeiten nicht vor der Erteilung des Vorbescheids zu beginnen, andererseits aber auch zur Vermeidung der Zurücknahme des Vorbescheids nach Erhalt desselben die Arbeiten sofort in Angriff zu nehmen.

Die Auszahlungen an die Wohnungsverbände und verbandsfreien Städte betragen auf 1. Februar 1934 insgesamt 4 139 896 RM., haben sich also seit 15. Januar 1934 um 884 414 RM. erhöht.

Entdeckungen im Breisacher Münsterberg

Breisach, 10. Februar. Im Breisacher Münster befindet sich an der Nordwand ein Mienenbild „Das letzte Gericht“ mit dem Sturz der Verdammten, welches eines Michelangelo würdig wäre. Als vor kurzem die Fresken freigelegt wurden, machte jemand den Vorstoß, einem der Mienenengel auf dem Wille das Antlitz Ludwigs des Vierzehnten zu geben. Dieser, ein Nordbrenner in Südwestdeutschland, der ganz Mitteleuropa in einem Meer von Blut und Tränen ertränken wollte, ruhte nicht, bis Breisach, der Schlüssel des deutschen Reiches, in seiner Hand war. Es hieß damals in der französischen Diplomatenprache genau wie heute, „zur Sicherung Frankreichs“ und — wie man damals meisterhaft hinzugab — „zum Schutz der deutschen Libertät (Freiheit)“. Ludwig der Vierzehnte kam zwar nicht in das Münster, aber die Folgen seiner Ferkelsarbeit sind in Breisach heute noch zu spüren. Soeben wurden zahlreiche Gänge und Höhlen im Breisacher Münsterberg freigelegt. Erinnerungen an die alte Festungszeit. Es ergab Breisach ähnlich wie der feste Felsen. Die Deutschen selbst zerstörten die eigene Festung, das letzte Bollwerk gegen Frankreich. Die Folgen der Sprengungen sind noch deutlich sichtbar. Von der Westseite

Dank des Kanzlers an die deutschen Ärzte

Berlin, 10. Februar. Als weitere Spende für die Opfer der Arbeit wurde dem Führer von der Deutschen Ärzteschaft ein Betrag von 150 000 Mark überreicht. Für die dadurch zum Ausdruck gebrachte Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen hat der Kanzler der Ärzteschaft zum Dank sein Bild in silbernem Rahmen überreicht.

Der Erzbischof von Köln beim Reichskanzler

Berlin, 10. Februar. Der Reichskanzler empfing am Donnerstag den Kardinalerzbischof von Köln in zweistündiger Audienz.

Auflösungsbefrebungen im Königin-Luise-Bund

Dortmund, 10. Februar. In der Vertreterinnentagung des Landesverbandes des Königin-Luise-Bundes in Dortmund legte die Landesführerin von Westfalen, Frau Klara Kalthauer, ihr Amt nieder. Gleichzeitig traten im Anschluß an einen Brief der Landesführerin an die Bundesführerin Frau von Badeln die stellvertretende Landesführerin, drei Gauführerinnen, der Landesverbandjugendwart und Sanktionswart, vier Gaujugendwarte und insgesamt 89 Gauführerinnen und DG-Jugendwarte von ihren Posten zurück.

In dem Schreiben der Landesführerin an die Bundesführerin wird darauf hingewiesen, daß die ganze Arbeit des Bundes heute nur noch in dem Kampf um sein Fortbestehen bestehe. Dadurch werde ein Keil in die Volksgemeinschaft getrieben, die das höchste Ziel des nationalsozialistischen Staates sei. Ein Jahr sei seit der nationalsozialistischen Revolution vergangen, ohne daß der Bund in irgend einer Weise etwas erreicht habe, das sein Fortbestehen rechtfertige. Es sei zu befürchten, daß nach dem erneuten Wahlen der Aktion der Bund Königin-Luise das Sammelbecken für Unzufriedene und Reaktionsäre werde. Die Landesführerin richtet schließlich an die Bundesführerin die dringende Bitte, den Bund Königin Luise in seiner Gesamtheit in die NSDAP-Frauenfront und den BdM zu überführen oder ihn anzuschließen.

Gründungsverbot für Zeitungen bis zum 30. September verlängert

Berlin, 10. Febr. Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, hat eine Verordnung erlassen, durch die die Frist, während der Zeitungen und Zeitschriften nicht gegründet werden dürfen, vorläufig bis zum 30. September 1934 verlängert wird. Ausnahmen können nur im Einzelfalle auf begründeten Antrag vom Präsidenten der Reichspressekammer bewilligt werden.

Dr. Goebbels eröffnet die Leipziger Messe

Leipzig, 10. Febr. Die Leipziger Frühjahrsmesse wird am Sonntag, den 4. März, 11.15 Uhr durch den Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, eröffnet. Mehr als 6500 Betriebsstätten der deutschen Industrie werden sich an dieser größten internationalen Messe der Welt beteiligen. Sie wird von dem starken Lebenswillen der wiedererstandenen deutschen Nation Zeugnis ablegen und den in- und ausländischen Käufer über deutsche Arbeit auf allen Gebieten der Wirtschaft unterrichten. Das altbekannte Bild der Leipziger Messe wird in diesem Jahr ergänzt durch eine umfassende Schau von Erzeugnissen des deutschen Landes in der Saar. Auch das Ausland ist stark vertreten. Neben zahlreichen ausländischen Einzelfirmen seien besonders als geschlossene Auslandsausstellungen die italienische, südlawische, österrreichische, indische und japanische erwähnt.

Zwei Todesurteile wegen Kindesmord

Köln, 10. Febr. Der 20jährige Melker Paul Krüger wurde vom Schwurgericht wegen Kindesmords zum Tode verurteilt. Ein zweites Todesurteil wurde gegen den 24-jährigen Motorflösser Walter Kroll wegen Anfertigung zum Tode ausgeprochen. Kroll war sein Kind, das er von seiner früheren Verlobten hatte, lästig geworden. Er hatte deshalb den Krüger veranlaßt, das Kind im Bett zu erwürgen. Das Hausmädchen Grete Albrecht und der Melker Gustav Spletthöfer wurden wegen Begünstigung zum Tode zu drei bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein weiterer Angeklagter wurde freigesprochen.

Aus Rahe erschossen

Oppeln, 10. Febr. Als der Landwirt Netting in Falkow bei Oppeln am Donnerstagabend sich zum Abendessen niederlegte, fragte plötzlich ein Schuß, der aus dem Garten durch das Fenster der Wohnküche abgegeben worden war, Netting bracht tödlich getroffen zusammen. Er hinterläßt Frau und zehn Kinder. Nach den bisherigen Ermittlungen der Mordkommission handelt es sich wahrscheinlich um einen Raheakt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Goldsendungen für Amerika

London, 10. Februar. Aus Newyork wird gemeldet: Der Dampfer „Bremen“ hat gestern zehn Millionen Dollar Gold mitgebracht. Die „Berengia“ wird heute mit 24 Millionen Dollar Gold erwartet.

Dies sind die ersten Goldsendungen aus Europa, seitdem der Präsident den Dollar entwertet hat. Die Dampfer „Deutschland“ und „Paris“ werden in der nächsten Woche 40 Millionen bzw. acht Millionen Dollar mitbringen. Der Dampfer „Washington“ brachte gestern 5 400 000 Dollar in Goldbarren, die die Bank von Frankreich an die Bundesreservebank von Newyork überweist.

ber betritt man den Breisacher Vulkanberg, also von der Rheinseite her. Durch schmale Gänge geht es bergauf, bergab, unter überhängenden Felsen hindurch und an 300 bis 400 Zentner schweren Felsen vorbei. Die Ferkörungen sind so gewaltig, daß man bisweilen auf Händen und Füßen kriechen muß. Endlich gelangt man in eine große Katakomben mitten im Berg. Unter den Gängen fällt besonders einer aus, ein Fluchtgang aus dem Berg heraus zum Rhein. In der Nähe des Radbrunnens, des einzigen Brunnens der Feste, liegt wieder eine Katakomben, die eine Höhe von mehr als 3 Meter hat. Wenn kein einheitliches System der Gänge vorzuliegen scheint, mag dies mit der verschied. Art der Vulkangesteine zusammenhängen, das bald hart, bald weicher in seiner Verarbeitung eine Umgehung oder Weiterführung des Ganges erforderlich machte. Auch die Blasenbildungen im Gestein bestimmten die Richtung der Gänge. Die Schleifung der Feste begann im Jahre 1741. Die Festung Breisach ist so alt wie das Deutsche Reich. Für den Altertumsforscher liegen hier noch reiche Möglichkeiten vor. Die Freilegung der Gänge, die als Notstandsarbeit ausgeführt wurde, dürfte bereits lohnende Funde an den Tag gebracht haben.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedentage

Solange ein Faden an mir ist, will ich dem Vaterland dienen.

- 1833: Schwere Gasometerexplosion in Neunkirchen-Saar mit 63 Toten.
- 1926: Deutschland beantragte Aufnahme als gleichberechtigtes Mitglied zum Völkerbund.
- 1924: gest. der Massenforscher Felix von Luschan in Steglitz (geb. 1854).
- 1923: Der Physiker W. R.öntgen in München gest.
- 1920: Verlust Nordischleswigs (1. Zone) an Dänemark.
- 1918: Rußland beendet den Kriegszustand mit den Mittelmächten.

Sonntagsgedanken

„Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem und es wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist.“
So steht es geschrieben in dem heiligen Buch, das uns von dem Leben, Leiden und Sterben des Heilandes berichtet.

Mit diesem Evangelium vom heutigen Sonntag tritt der Wendepunkt ein vom Lehren zum Leiden. „Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem.“ Nun muß er noch das Opfer darbringen, seinen Leib und das Völkergeld darlegen in seinem Blute.

Warum geht denn dieser Gottessohn hinauf nach Jerusalem? — An ihm ist ja kein Mafel und keine Sünde und er könnte doch ohne Leiden und Sterben heimkehren in seine himmlische Heimat. Aber er tut es nicht — aus Liebe zu uns Menschen. Er will für uns noch leiden und sterben. Er läßt sich Wunden schlagen, daß wir heil werden, er fällt unter der Last des Kreuzes, damit wir uns aufrichten können, er stirbt, damit wir leben.

Darum geht er hinauf nach Jerusalem. Der Weg dorthin ist ein Erhöhenweg. Alles was in Wort und Schrift geweiht war und was Jahrtausende vorbereitet hatten, all das erfüllt sich jetzt in wenigen Tagen und fängt an mit diesem Gang hinauf nach Jerusalem. Der Heiland weiß es, daß sein Weg zum Siege führt, daß die Nacht vorübergeht, und daß dann ein ewiger Tag anbricht, der verlorenen Menschheit zum ewigen Leben.

In guten Tagen ist es leicht, dem Menschensohn nachzufolgen; aber wenn es hinaufgeht nach Jerusalem, nach Golgatha, da muß sich's erst zeigen, ob wir seine Jünger sind.

Zeitgemäße Betrachtungen

10. Februar.

Im bunten Wechsel, ernst und heiter, — herrscht allgemein der Februar, — vielseitig ist er wie kein zweiter — auch bietet er viel Kurzweil dar, — manch Bunter Abend wird geweiht — der Freude und der Heiterkeit, — doch hat er auch durch ernste Fragen — viel Unruh in die Welt getragen.

Alljährlich lockt zu Spiel und Tanz — in dieser Zeit der Karneval — umhüllt die Welt mit buntem Glanze — und wirbt Gefolgschaft überall, — doch währt der Traum nur kurze Zeit — und bald verblaßt die Herrlichkeit, — denn mit dem Aschermittwoch-Morgen — beginnen wieder neue Sorgen.

Im allgemeinen ist das Leben — auf ernste Fragen eingeleitet, — oft werden Stürme sich erheben — und bringen Wirren in die Welt, — um Frank reich liebt man dies: — Alarm-Bereitschaft in Paris, — die Atmosphäre ist geladen — der Demonstrant baut Barrikaden.

Die Menschen sind nicht immer friedlich — und schaden oft dem eignen Wohl, — auch Deterreich ist jetzt ungemütlich — und Wirren gibt es in Tirol, — Herr Dollfuß, der nicht weiter kann, — rief Genf bereits um Hilfe an, — der Völkerbund als letzte Stütze? — glaubt er, daß diese ihm noch nütze?

Indes, was man in Genf auch sage, — das sieht wohl jeder von uns ein: — Es kann in einer deutschen Frage — kein Völkerbund entscheidend sein! — Er hält Konferenzen sonder Zahl, — doch er vermochte nicht einmal — bis jetzt trotz seiner Staaten-Großen — das Abrüstungsproblem zu lösen.

Wir blicken ruhig auf die Wirren — der Welt; und was auch mag geschehn, — wir lassen uns durch nichts beirren, — den eingeschlagenen Weg zu gehn, — zu neuer Tat in dieser Zeit — erfindet die deutsche Einigkeit, — sie hat von neuer Kraft durchdrungen — zum höchsten Ziel sich durchgerungen.

Ob Preußen, Bayern, Sachsen, Hessen — ob von der Vaterlande her, — die Unterschiede sind vergessen, — nur Deutsche gibt's vom Feld zum Meer, — und einer gilt dem andern gleich — im neu geeinten dritten Reich — und diese Einheit führt uns weiter — und macht uns stark und frei! Ernst Deiter.

„Aufwärts aus eigener Kraft“

Die Ortsgruppe der NSDAP Ettlingen hat als Auftakt zur Frühjahrsaktion für Arbeitsbeschaffung zu einer großen Kundgebung auf Freitag abend in den Sonnenaal eingeladen. Nach Einmarsch der Fahnen nahm sofort Kreisleiter P. Pfeiffer das Wort. Der Kampf im Jahre 1934 wird mit gleicher Tatkraft weitergeführt; es ist als Jahr der Schulung anzusehen. P. Wegandt gedachte die große Ummwälzung gebracht. Vor allem müsse man sich die größte Ummwälzung gebracht. Vor allem müsse man sich klar sein, was die Ziele der NSDAP sind, was sie will und daß ihr ganzes Streben und Kämpfen darauf hinausgeht, daß in drei Jahren die Arbeitslosigkeit gebannt zu wissen. Der in drei Jahren die Idee des Nationalsozialismus Medner befaßt sich mit den Ideen des Nationalsozialismus als eine große Sendung, die nicht allein in unserem Vaterlande sich auswirkt, die nicht bloß eine Ummwälzung des privaten und öffentlichen Lebens mit sich bringt, die auf die besten in unserem Volke liegenden Werte zurückgreift. Das Jahr 1934 müsse als das der Schulung des Wissens und des Geistes gewertet werden. Erst daraufhin könne man sagen, daß wir unsern Nachkommen, unseren Kindern, ein Erbe hinterlassen, das nicht mehr in die alten Fehler zurückverfällt. Das wichtigste Erkenntnis bei allem aber ist, daß uns Menschen alles von Gott zukommt. Der größte und schlimmste Feind war der Materialismus, der durch die Methoden der November-Republik noch staatlich sanktioniert worden war. Die Menschen wurden dadurch immer benüßter. Dieses System mußte daher zu einem Zusammenbruch führen. Gerade das habe den Nationalsozialismus zum Erfolg gebracht, daß er immer die gegenteilige Lehre gepredigt habe, nämlich daß Materialismus tötet und darum das Volk zum Opfergeist und zum Christentum der Tat geschaffen müsse. Damit werde das Christentum der Tat geschaffen. Arbeit und Brot — die zwei Begriffe zu erreichen war aber erst möglich, nachdem wir unsere Freiheit wieder zu-

Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

Lang, lang ist's her, seit das heitere Völkchen der Ettlinger Märrinnen und Märrer sich in ungebundener Lebensbejahung den Faschingsfreuden hingeben konnte. Teils waren in den vergangenen 20 Jahren alle Umzüge behördlich unterlagert, als nicht passend für das unterdrückte Deutschland, teils fehlte es an der richtigen Stimmung für einen fröhlichen Karneval. Nur in solchen Städtchen, wo die Märrenzünfte seit undenklichen Zeiten blühen, liegen sie ihr altes Verkommen nicht unterkriegen, da blieben die alten Volksgebräuche auch durch die Notjahre hindurch erhalten.

In früheren Jahrzehnten pulsierte auch in der Altstadt Ettlingen karnevalistisches Leben und schlug hohe Bogen. Große Umzüge zur Freude von jung und alt wurden veranstaltet. Um 1880 kam regelmäßig ein großer Zug von der Spinnerei in die Stadt herein. Er brachte buntes Leben in die Straßen und Gassen. Die Gewänder beunten aus tausend Fleckchen, die in Dachziegelform übereinandergeheftet waren. Alle hatten eine Maße vor das Gesicht gebunden, trugen hohe Zuckerhüte als Kopfbedeckung, und ließen ihre Schweinsblasen mit Dröhnen auf die Märrer der Zuschauer sausen. Die älteren Spinnerbewohner werden sich dieser Umzüge noch erinnern.

Erneuten Aufschwung nahm die Ettlinger Faschnacht um die Jahrhundertwende. Große historische Umzüge veranstaltete der Ettlinger Malergeselle K. Martin, der zum guten Humor ein großes Organisations-talent mitbrachte. Wie heute noch im Nebenraum des „Löwen“ zu sehen ist, ließ er einen volkstümlichen Humor in seinen malerischen Fähigkeiten sich ausleben. Mit Kleinem fingen die Umzüge an, bauten sich von Jahr zu Jahr weiter aus, fanden Bemühener und Bühnen, die die Sache gerne unterstühten. Ein früher Tod machte dem Wirten Martins leider ein Ende; rasch zerstreute sich das gesammelte Märrer-völkchen wieder. Eine Zeitlang verjudete der italienische Bauführer Angelo Rovera die malerischen Umzüge in Ettlingen noch zu erhalten. Mit Beendigung des Kirchenbaues ging auch er wieder weiter.

Der karnevalistische Geschmack hatte sich inzwischen auch geändert. Damen- und Fremdenfeste mit Ettlinger waren auskommen und boten in ihren Sitzungen die satyrisch-karnevalistische Genüsse des Hohns, der Wäntzen und der Schunkelieder samt einem gemaltigen Dreckssegen. Aus der früheren Faschingsvereinigung von Lieberfeld und Turnverein 1885 bildete sich die „Karneval-Gesellschaft Ettlingen“ unter ihrem Präsidenten Herrn Otto Weßbecker; sie brachte schöne Sitzungen im „Sonnen-saal“ zustande, an denen auch die Gro-ka-We der nahen Residenz in freundlicher Gesinnung sich durch Abordnungen beteiligte und Spitzen wie Romen, den vielgefeierten, mit Gefolge herüberlandte, um die Sitzungen mit Blüten zündenden Humors zu würzen. Die früheste Karlsruhe Märrerchronik erzählt schon von Rappensfahrten nach Ettlingen, die vor 90 Jahren gehalten sind. Die Wiederkehr, die damals lebten, haben unser Städtchen reizvoll „Märrer-alb“ benennet.

Und nun will das lustige Märrer-geblüt wieder pulsen. Es ist nicht erloschen, noch sprudeln die Quellen der Lebenslust und des Humors. Im ganzen Reichal rüht man sich dieses Jahr den Karneval wieder mit jubelnder Freude zu begehen. Ettlinger, Dohlenzage, zeigt morgen, daß ihr „dagege leib“ wenn es Trübsal regnen will, schlupft ins Schellengemwand, heraus auf die Straße zum Umzug! Herbei ihr Märrer von den Dörfern, stoß zu uns, wenn ihr gleichen Pulsschlag mit uns fühlt, verküßt die Reihen des Prinzen Karneval, damit sich seine glänzende Tollkühn entfalte. Ein frohes Volk, das sich freuen kann an harmlosen Scherzen, ist ein gutes Volk. Nieder mit dem Philistertum, alleweil hoch der edle Narro!

Wetter nach Wunsch, ein D.M.P. 591295. Das kann heiter werden, wenn die Erfindung des Dipl.-Ing. Heinrich Johannsen praktisch verwertbar wird. Bei dem patentierten Verfahren handelt es sich um nichts Geringeres als die Kunst des Schönwettermachens. Das Verfahren geht aus von der luftelektrischen Beobachtung, daß schönes, heiteres Wetter stets eingeleitet ist von hohem positiv elektrischem Potentialgefälle. Nach dieser Feststellung lag es nun nahe die Möglichkeit zu suchen, diese Potentialgefälle selbst herzustellen und die Voraussetzung für schönes Wetter selbst zu schaffen. Nach dem neuen Verfahren soll die positive Aufladung durch positiv geladene Gase erhöht werden. Diese Gase sollen durch Verdampfen und Zerlegen von Wasser erzeugt werden, durch die ein elektrischer Strom hindurchgeleitet wird. Durch ihren Auftrieb werden solche Gase in höheren Luftschichten entsprechend wirken. Freilich bis zum „Schönwetter im Rückat“ ist es noch weit, aber das Verfahren kann unter Umständen schon bald für Landwirtschaft und Fremdenverkehr, für Entbebung und Wolfenzertrennung über Flugplätzen wichtig werden.

Engländer wollen in Ettlingen lernen. Welche Achtung die Reichsführerschule der Leichtathletik-Sportbehörde auf der „Wilhelmshöhe“ auf Grund ihrer bisherigen Tätigkeit draußen im Ausland besitzt, ergibt sich aus einer Anfrage des englischen Leichtathletikverbandes, der einige Sportlehrer für Wurf- und Stoßübungen zu Studienzwecken im-

Laufe dieses Jahres nach Ettlingen zu senden wünscht. Diesem Wunsche des bekannten Olympiasiegers Lome wird entsprochen werden.

Keine Reichszuschüsse für Umbauten gewerblicher und landwirtschaftlicher Gebäude. Die Frage, ob der 50proz. Zuschuß für den Umbau von Räumen zu Wohnungen mit dem Höchstbetrag von 1000 RM auch für Baularbeiten zur Erweiterung gewerblicher Gebäude, insbesondere auch landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude gegeben werden, ist dieser Tage verneint worden. Der Herr Reichswirtschaftsminister vertritt den Standpunkt, daß selbst bei weitgehender Wirtschaftsbekämpfung ein Bedürfnis für Erweiterung gewerblicher Betriebe kaum angenommen werden kann, so daß Fabrikvergrößerungen usw. sich vermutlich als Fehl-investitionen darstellen und bei der außerordentlich starken Beanspruchung der Zuschußmittel vom Reiche nicht getragen werden können. — Dagegen hat der Reichsarbeitsminister im Einverständnis mit dem Finanzminister bestimmt, daß die Unterstützungen und Zuschüsse zur

Erhaltung der Eigenheime der Kriegsbeschädigten künftig als Darlehen gewährt werden, wenn der Antragsteller zur Zurückzahlung in der Lage ist.

Die Besteuerung der Sozialrenten, wenn die einkommensteuerverpflichtete Grenze überschritten wird, hat in letzter Zeit mehrfach zu Rückgriffen bei der Veranlagung auf frühere Steuerabschnitte geführt. Nach den Richtlinien des Reichsfinanzministers erscheint das nicht im allgemeinen zweckmäßig bei wirtschaftlich schwachen Personen, die zur Entrichtung der sich dann ergebenden größeren Steuerbeträgen meist nicht in der Lage seien. Deshalb sollen Sozialrenten für Steuerabschnitte, die im Jahre 1932 oder früher geendet haben, nicht mehr herangezogen werden. Anträge auf Erlass oder Erhaltung derartiger Steuerbeträge aus Billigkeitsgründen sollen wohlwollend behandelt werden.

Die Geburtstagsfeier des 90jährigen Pfarrers Aug. Wäzmer, konnte bei ungetrübtter Freude und voller Mithilftigkeit des hochw. Herrn vor sich gehen. Herr Kreisvikar Dr. C. Freyburg verlorperte hierbei in seiner Person das ehemalige Lehrerkollegium des Lehrerseminars Ettlingen. Er hob auf die großen Verdienste ab, die sich Herr Wäzmer als Direktor in Ettlingen erworben. Von den künftigen Lehrern habe er vor allem verlangt, daß sie ein Vorbild seien dem Volke, unter dem sie einst wirkten, dem sie Volkserzieher — mit einem Wort gesagt — Führer sein sollten. Mit Recht hat man Pfarrer Wäzmer anlässlich seines 90. Wiegenfestes eine kulturhistorische Persönlichkeit genannt, denn er hat in den Jahrzehnten Geschichte erlebt, wie nicht gleich ein Zweiter. Wie sehr den noch im hohen Alter für Heimat und Vaterland begeisterten Jubilar die neue Zeit gepackt hat, erhellt daraus, daß er in seinem Dankwort den Wunsch äußerte, an seinem 90. Geburtstag, dem 30. Januar, die Kanzlerrede anhören zu dürfen. Selbstverständlich wurde ihm dieser Wunsch erfüllt.

Am morgigen Sonntag, wird als „am Tage des Rundfunks“ eine große Auto-Sierfahrt des N.S.A. und D.M.P. in Verbindung mit Gauaufwartungen stattfinden. Aus Forstheim, Bruchsal, der Harbt, dem Albtal und Murgtal werden etwa 400 Wagen in Kolonnen auf Karlsruhe anrücken und dort gegen 11.20 Uhr eintreffen. Von den 8 Gruppen werden 3 ihren Weg über Ettlingen nehmen und zwar die Gruppe 1) Offenburg, Reichen, Albern, Bühl, Baden-Doz, Ruppenheim, Muggensturm, Ettlingen; 2) Albtal, Ettlingen; 3) Murgtal, Umgehungsstraße, Ettlingen.

Ans Speßart. Schneebal-Werfen ist nicht immer ungefährlich, insbesondere wenn aus wässrigem Schnee eifige Källe entstehen. So mußte am gestrigen Nachmittag ein hiesiger Bürger schleunigst dem Arzt in Ettlingen zugeführt werden, weil ein ihm ins Auge geflogener Schneeball eine starke Geschwulst und Entzündung hervorgerufen hatte, so daß das Augenlicht gefährdet war.

Aus Völkersbach. Der hiesige Postagent Peter Maier, der bei der Kirche einen Kaufladen besitzt, kann in der kommenden Woche auf ein 40jähriges Jubiläum im Postdienst zurückblicken. Auf 15. Februar 1894 wurde ihm die Posthilfsstelle Völkersbach übertragen und er darauf verpflichtet; postalisch gehörte Völkersbach damals zu Walsch, bis es 1901 zur Postagentur erhoben und dem Postamt Ettlingen unterstellt wurde. Die Entwicklung der postmäßigen Versorgung des platten Landes ging aufwärts; es erwies sich als notwendig, den Verkehr mit Postwagen aufzunehmen. Die gelbe Postkutsche fuhr nachher die Postkutsche Kiffel (heute Derpostkaffner), Wagner (im Krieg gefallen) und die Brüder Hermann und Karl Berg (Postkaffner) und später Rado Id bis die Automobilisierung des Postverkehrs im Jahre 1928 auch diese Einrichtung aufhob und die Agentur dem neu errichteten Postverkehr Karlsruhe-Land zugeteilt wurde. Der Postautobusverkehr brachte darin wieder eine Aenderung. Völkersbach zählt heute zum Bereich des Postamts Ettlingen. Wie man sieht, ist, wie alles Irdische, auch der Postverkehr ständigem Wechsel unterworfen. Jedoch der Postagent blieb 40 Jahre lang derselbe in treuer, redlicher Pflichterfüllung, und ist so vom jüngsten zum ältesten Postangestellten des Ettlinger Amtes geworden. Dem Jubilar unsere besten Glückwünsche!

Das Ergebnis der Eintopfgerichtsammlung beträgt RM. 781,04, das des Rosenverkaufs RM. 212,42.

Der deutsche Gesundheitsstand 1933. Nach Feststellungen maßgebender Stellen ist in Deutschland 1933 die Zahl der Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach mit 74.559 bzw. 78.749 nicht unbedeutend höher gewesen als 1932. Die Sterbefälle an diesen beiden Krankheiten (3628 bzw. 546) waren zwar absolut auch größer, jedoch ergibt sich relativ, daß sich an dem durchschnittlich gutartigen Verlauf dieser Erkrankungen keine Veränderungen zeigten. Alle übertragbaren meldepflichtigen übertragbaren menschlichen Krankheiten waren im Berichtsjahr zahlenmäßig geringer vorhanden als 1932. Sie ging a. B. bei der spinalen Kinderlähmung die der Erkrankungen von 3733 auf 1249 zurück. Die Rückgänge bei Ruhr und Typhus schwanken zwischen 25 und 48 Proz.

Einstellung von Postsupernumeraren. Bei der Deutschen Reichspost wird zurzeit wieder eine geringe Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Postsupernumerare) eingestellt. Für die Annahme kommen Bewerber in Frage, die die Reifeprüfung bestanden haben. Bewerber, die sich vor dem 30. Januar 1933 um die nationale Völkserhebung außergewöhnlich betätigt haben werden — ihre sonstige Eignung vorausgesetzt — bevorzugt. Desgleichen werden Bewerber, die im freiwilligen Arbeitsdienst gestanden und sich darin bewährt haben, mit Vorrang berücksichtigt. Einstellungsgeluche sind bis spätestens 1. März an die Oberpostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

Ehrenvolle Berufung. Hanns Jöbst, der Präsident der neugegründeten „Union nationaler Schriftsteller“, hat in diesen Tagen den Dichter Hermann Erich Basse in den Ausschuß der Union berufen.

rückverlangt hatten nach innen und außen hin. Es steht zweifelsfrei fest, daß uns nur eigene Kraft wieder die Freiheit unter den anderen Völkern bringen konnte. Es ist bezeichnend, mit welcher Angst im Auslande von uns gesprochen wird. Auf die Frage, woher das komme, die einfache und klare Antwort: Wir starren nicht in Waffen und Befestigungen, wir kämpfen mit der besten und daher härtesten Waffe — der des Geistes. — Früher war auch der Begriff der Ehre nicht über alles erhoben, was sich heute in allgemeiner Erkenntnis wieder gewendet hat. Die Arbeit macht uns alle gleich. Gerade wir Deutsche haben erkannt, daß in der Arbeit ein Segen und nicht ein Zwang und Fluch liegt. Doch manche Pläne sind zu vollführen, es ist Land urbar zu machen, die Autostraße Mannheim-Geiselsberg-Karlsruhe steht vor der nicht mehr fernem Verwirklichung. Mit dem tiefstürzigen Satz: „An deutschem Wesen wird die Welt genesen“ schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Das Deutschland- und Hosi-Wesellied bildeten den Abschluß des eindrucksvollen und aufklärenden Abends.

Nach einem Telegramm aus Köln trifft zum morgigen Umzug auf eine Abordnung des dortigen Prinzen auf festlich geschmückten Wagen als Festgarde für „Frische 2.“ ein, um ihn über die Wiege zu heben.

Patentbericht. Mitgeteilt durch Patent-Bureau D. Wollhaupt, Berlin N 31, Brunnenstraße 41. 34 i. 1289 500. Hans Jöbst, Ettlingen. Schranf aus nur Schrauben (Schwenklaben) ohne jedes Gerüst. — 44 a. 1289 275. Jakob K e l l e r, Ettlingen. Hosenknopf mit Schraubenschleife zum Anbringen und Abnehmen am Hosenbund.

Beim Bazar sind zurückgeblieben: 1 schwarze Damenhandtasche mit versch. Inhalt, 3 graue Herrenhüte, 1 wollener Schal und 1 Halsuch.

Der Weg des Mastenzugs am Fastnachtsdonntag

Ihr liebe Kinder, Ihr liebe Leute!
Am Sonntag gibt's a große Freud!
E Jug macht de Prinz Karneval,
Den müßt Ihr D'staune und sehe all!
Der Prinz liegt noch in seiner Wiege
Un muß noch Schoppe und Schnulli friege.
Auch joncht kriegt mer gar viel zu sehn,
Drum dut All rei nach Ettlinge gehn.
Ihr Männer, Ihr Frauen, Ihr Buwe und Mädle
Kommt alle zu Fuß oder kommt mit em Radle
Un wer noch will mach e Grupp' oder Wage,
Der soll's nor gleich noch beim Ausschuß sage.
's is Musit dabei und gar köschliche Sade
Drum nor noch secht dran, dut auch noch was mache,
Dann wird der Fastnachtszug wieder steige
Und's nächst Jöhr wolle mir noch viel mehr zeige.

Immer größer wird das Interesse, das dem kommenden Mastenzug, dem ersten wieder seit 20 Jahren, entgegengebracht wird. Es soll daher der Weg, den der Zug voraussichtlich nehmen wird, bekanntgegeben werden: Aufstellung um 1.30 Uhr pünktlich am Lindscharren (Lazarethhof), Abmarsch um 2 Uhr durch die Durlacher-, Kronenstraße, Lanergasse, Schillerbrücke, Mohren-, Rhein-, Badener-, Leopold-, Schöllbronner-, Luisen-, Forzheim-, Friedrichstraße, Sternengasse, Seminar-, Kronenstraße, Rathausbrücke (Bregelverteilung), Marktstraße zum Schloßplatz. Alle großen und kleinen Narren versammeln sich um den Narrenbrunnen und nehmen die Ansprache des Hofnarren entgegen. Der Zug stellt an die Zugsteilnehmer nicht geringe Ansprüche, aus Dankbarkeit sollte daher auch einmal die Ettlinger Einwohnerschaft aus ihrer Ruhe erwachen und den Zug mit freudigen Zurufen begrüßen. Wenn die hohe Obrigkeit nichts dagegen einzuwenden hat, kann die heitere Stimmung noch mit Papierfahnen und Konfetti gewürzt werden!

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Februar. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Februar 5 274 076. Das bedeutet gegenüber dem Stande vom 1. Januar wiederum eine Zunahme um 21 488 = 4,4 v. H. Unter der Gesamtzahl befanden sich 519 208 Teilnehmer (10 779 mehr als am 1. Januar), denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Süddeutsche Möbelmesse 1934 in Frankfurt-M. Die Süddeutsche Möbelmesse die durch den Präsidenten des Verbandes der Deutschen Wirtschaft genehmigt ist, findet in der Zeit vom 16. bis 19. September 1934 in Frankfurt-M. in der Festhalle und den an die Festhalle anschließenden Ausstellungsräumen als alleingedeutsche Herbstmöbelmesse statt.

Errichtung eines Amtes für Sozialversicherung. Auf Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Vey, ist mit sofortiger Wirkung das Amt für Sozialversicherung in der Deutschen Arbeitsfront errichtet worden. Das Tätigkeitsgebiet des neuen Amtes erstreckt sich auf die gesamte deutsche Sozialversicherung. Leiter des Amtes ist Brüder.

Strafen bei ungerechtfertigter Schulverläumdung. Nach dem neuen Gesetz über die Grund- und Hauptschule ist bei ungerechtfertigter Schulverläumdung eines Kindes gegen dessen Eltern oder Stellvertreter eine Geldstrafe von 50 Pf. für einen Tag durch den Bürgermeister auszusprechen. An die Stelle der Geldstrafen kann eine Maßnahme durch den Leiter des örtlichen Schulamts treten, für deren Feststellung eine durch Verordnung zu bestimmende Gebühr erhoben werden kann, die an die Gemeindefasse zu zahlen ist. Die Verurteilung gegen die verbängte Geldstrafe von je 50 Pf. für einen Tag geht an das Bezirksamt. Vor der Entscheidung über das Rechtsmittel ist das Kreis- oder Stadtschulamt zu hören. Sind die Geldstrafen oder Maßnahmen wiederholt fruchtlos erkannt worden, so kommt der § 71 des badischen Polizeistrafgesetzbuches zur Anwendung.

Eingliederung in die Rechtsfront. Der Verband Deutscher Bücherrevioren, Wirtschaftsprüfer und -treuhänder G. B. (WVB) im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (NSD) ruft seine Mitglieder zu einer Generalversammlung für Sonntag, den 11. 2. 1934, nach Berlin zusammen. Dieser Generalversammlung kommt besondere Bedeutung im Sinne des Aufbaues der Rechtsfront zu, weil der WVB Beschluß fassen wird über seine völlige Auflösung.

Ettlinger Fastnacht in neuer Zeit

Eine Aufforderung zum mitmachen. (2. Teil.)

O liebe Zeit, vor lauter Effe hätt ich de zweite Akt vergesse,
Im Stadtparlament wurd' jest beschlosse, es Rathaus bleib an Fastnacht geschlosse!
Die Banken, Sparkass und Kredit gehn alle in dem Umzug mit,
Wer Geld braucht, soll's Mobiliar verlese, dann kann er Fastnacht seinen piebe,
An Aschermittwoch moli er dann sei Möbel einfach an die Wand,
Schloßt uff'm Bode, träumt vom Tanze, dann plage ihn auch keine Wanze,
Eauft Wasser wie das liebe Vieh und denkt, es sei Crambambuli,
Die Sattler, Polsterer und Tapezierer sänge heute: „Immer Bier her!“
Auch wenn die Alt im Sturmgebraus ins Wirtshaus mit'm Besel lauft,
Ihn padt ganz sanft bei Schopf und Krage und tät ihn durch die Tür naus trage,
Zu Haus dann glücklich angekommen, hat sie den Teppichklopper ignomme;
Sie haut und schreit, nach Luft sie schnappt, bis daß er ganz zusammenkloppt,
Die Glaser tun, weil ohne ist, an Fastnacht einfach nimme mit,
Der Eine sagt zum Sepp verdroffe: ich hab mei Pulver schon ver-schosse,
Dr Sepp verrückt im Haus rum rennt, er schreit: mir isch mei Sau verbrennt!
Mei Fraa kann nachts vor Gram net siege, sie könnt e Kind von Lumpen kriegen,
Vor lauter Schwein hätt unterdesse ich unsern Umzug ganz vergesse,
Doch schon die Kinder lache, springe, tun strahlend Fastnachtslieder singe;
Es Pitterche im Faschingswahm zieht linksherum sein Hofen an,
Reunt mit Mariechen wie besessen in d'Schul und het die Tasch ver-gessen,
Es Fritze sagt zum Bastian: „Was ziehst denn du an Fastnacht an?“
Denn do müm mer schon was riskiere, wenn mer im Umzug mit-marschiere,
Auch wird der groß Musikverein beim Umzug start ver-trete sein,
Er spielt, mer soll's ja noch net sage, e schönes Lied zu jedem Wage;
Natürlich jeder, groß und klein, stimm mit in die Musike ein,
Du, Bafel, sagt der Fritz, es glüdt, ich glaub, ich bin scho halb über-rückt,
Gewiß tun sich die alte Jäde auf Fastnacht auch in Gala fiede,
De Lünnes bitt sei Ehedrahe, ihm endlich sei Kostüm zu mache,
D na, jagt do sei Fraa in Ruh, du Köhler Frumm post net dazu,
Du sollst dich bloß mal untersehn, an Fastnacht aus dem Haus zu gehn!
Mit junge Mädcher Posse treibe, ich Alt soll wohl zu Hauje bleibe,
Dann trinkt noch etlich Gläsche Bier, bist du verrückt, du Säugtier,
Die Schiebereine, wie gefagt, hätten an Fastnachtumzug mitgemacht,
Sehr gern, nun tut es sie verdrisse, sie wisse 's nett, wohin zu schieße,
Do fällt mir ein, die Brauerei an Fastnacht ver-trete sei,
Sie braut für uns, ich bürg dafür, das allerfeinste „Martinsbier“,
Sogar ein Baby kanns vertragen, es kühl und wärmt zugleich den Magen,
Zum Schluß möcht ich jekt noch bemerke: ein jedes soll sich tüchtig fährt;
Es gehen tausend mit im Schritt, und hundert Wage fahren mit,
En jeder bitt, daß es net schneit, die Sonn an' Himmel aber steigt,
Und dann die Sorg an d'Nagel g'hängt, unn einzig an des Sprichworts Ident:
„Wir sind noch jung, wir brauche Freud, und niemals uns dies je lgerent;
Im Alter denke wir voll Glück an d'schöne Fastnachtszeit zurid,
Auf Wiedersehn, ihr lieben Narren, Sonntag mittag am Lind-scharren!“
Gisring's.

nachdem er bereits seinen Mitgliederbestand in den VNSD Fachgruppe Wirtschaftstreuhänder als Einzelmitglied überführt hat. Wenn sich der VVB zu dem weittragenden Schritte seiner Auflösung durchgerungen hat, so bedeutet das ein besonderes Verständnis für die ausschließliche Erfüllung der Wirtschaftstreuhänder bzw. Wirtschaftstreuhänder im VNSD. Es muß dabei besonders beachtet werden, daß der VVB auf eine Tradition von 87 Jahren zurückblicken kann und bis zuletzt die größte Berufsvereinigung qualifizierte Wirtschaftstreuhänder der Vergangenheit war. Es wird mit der Durchführung dieses Beschlusses erreicht werden, daß der Berufsstand der Wirtschaftstreuhänder gefestigt in den nationalsozialistischen Aufbau eingegliedert wird.

figierter Wirtschaftstreuhänder der Vergangenheit war. Es wird mit der Durchführung dieses Beschlusses erreicht werden, daß der Berufsstand der Wirtschaftstreuhänder gefestigt in den nationalsozialistischen Aufbau eingegliedert wird.

Ein Appell an das Handwerk

Im Rahmen des großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms wurden von der Reichsregierung befanntlich 500 Millionen RM. für Instandsetzungen und Umbauten von Wohnungen zur Verfügung gestellt. Damit sollten Arbeitsplätze für zahlreiche arbeitslose Volksgenossen geschaffen werden. Gerade in den Wintermonaten muß mit Rücksicht auf den jahreszeitlich bedingten Ausfall an Arbeitsmännlichkeit durch besondere Maßnahmen dafür gesorgt werden, daß die in bitterster Not lebenden Erwerbslosen Arbeit und Brot erhalten. Selbstverständlich zieht der Handwerksmeister zu diesen Arbeiten zunächst sein bisheriges Personal, das vielfach verfürzt gearbeitet hatte, heran. Doch wird geflagt, daß darüber hinaus Neueinstellungen nicht in dem erwarteten Ausmaße vorgenommen worden sind. Die Handwerksmeister glauben vielfach, diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen seien nur für sie eingeleitet worden. Dies ist ein Irrtum. Die Reichsregierung führt einen gewaltigen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und erwartet, daß möglichst viele Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden.

Es wird deshalb nochmals an sämtliche Arbeitgeber, welche mit öffentlichen Zuschüssen durchzuführende Aufträge erhalten haben, der dringende Appell gerichtet, zwecks Vermeidung unliebsamer Eingriffe durch Anforderung von Arbeitskräften beim Arbeitsamt an der unbedingt notwendigen Entlastung des Arbeitsmarktes mitzuhelfen.

Erster Schulungskurs der Sozialreferenten des Gebietes Baden

Ettlingen, 10. Febr. Im Rahmen des Schulungskurses sprach am Freitag Ministerialrat Federle über „Arbeitsbeschaffung“. Ueber „Massenfunde“ referierte Prof. Wehrle. Ein weiterer Vortrag des Kameraden Bahmann über „Jugendpflege“, der sich hauptsächlich mit der Kinderlandverschickung befaßte, fand reges Interesse. Für den letzten Tag des Kurses war eine Aussprache angelegt, die den Kursteilnehmern noch manche Anregung und Wege zur praktischen Arbeit brachte. Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß dieser erste Sozialreferentenschulungskurs sowohl nach der ideellen Seite wie nach der fachlichen Seite hin als ein beachtlicher Erfolg zu werten ist. Er vermittelte den Teilnehmern wertvolle Kenntnisse und ein umfangreiches Wissen über eines der wichtigsten Gebiete der Jugendarbeit.

Der Ministerpräsident auf der Ausstellung „Volkstündliche Fastnachtsbräuche“

Die Ausstellung „Volkstündliche Fastnachtsbräuche“ in den Ausstellungsräumen des Badischen Landesgemerants erhielt vorgehens, Donnerstag, den Besuch des Ministerpräsidenten Köhler in Begleitung des Ministerialrats Dr. Müller-Treffler. Nach Begrüßung durch den Direktor des Landesgemerants, Oberregierungsrat Bucerius, erläuterte Oberregierungsrat Vinde die einzelnen interessanten, bis auf geringe Ausnahmen althistorischen Gruppen und Figuren in ihren Besonderheiten und ihrer Bedeutung sowie die übrigen Einzelstücke aus Museums- und Privatbesitz. Die alten Wasserzeichen mit Schiffsnarrenköpfen und der Stammbaum der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte aus dem Besitz des Dr. Weis, Deutsches Papiermuseum in Wöhrdweiler bei Neustadt im Schwarzwald, bilden eine sehr beachtenswerte neue Bereicherung der Ausstellung, die einen wiederholten Besuch empfehlen.

Der Mühlacker Senderbau vor dem Ziel

Mühlacker, 10. Febr. In den letzten Tagen wurde auswärts verschiedentlich das Gerücht verbreitet, der Bau am Sender wäre eingestell worden, weil der Betonsockel durch Gefrieren untauglich geworden sei. Das ist müßiges Gerübe. Der Senderbau ist in den letzten Tagen 175 Meter hoch geworden und wird in etwa drei Wochen fertig sein. Der eiserne Stützturm in der Mitte ist bei 150 Meter Höhe abgebrochen worden. Die Arbeiter haben deshalb weniger Sicherheit und können nur noch in kurzen Schichten in der schwindelnden Höhe arbeiten. Sie tragen Kitzelhaube, um nicht auszugleiten. Zum Aufstieg brauchen sie mehr als eine halbe Stunde. Das Essen ist in der Höhe unmöglich. Jetzt müssen noch ein Dutzend Meter, allerdings die schwierigsten, aufgebaut werden, damit die vorgesehene Gesamthöhe von 186 Metern erreicht wird. Gleichzeitig vermindert sich die Breite von jetzt noch 4 1/2 auf 2 Meter. Der Turm, dessen Teile in Karlsruhe angefertigt wurden, wird von Facharbeitern aufgebaut, die u. a. schon bei Senderbauten in England beschäftigt waren. Ungeübte Arbeiter eignen sich nicht; bei einer Höhe von über 100 Meter müßten fünf Arbeiter das Renna aufgeben, weil sie nicht mehr arbeiten könnten. Wenn der Turm fertiggestellt ist, sollen die Arbeiter eine Prämie erhalten. Bei gutem Wetter dürfte der Antennenturm in etwa acht bis zehn Tagen fertiggestellt sein. Das Anbringen der neuartigen Antenne dürfte dann noch weitere 14 Tage in Anspruch nehmen. Dann erst kann der Sender die ersten Sendungsversuche vornehmen. Frühestens Ende dieses Monats, wahrscheinlich erst Anfang März, wird der neue Großsender in Betrieb genommen werden. Er wird der stärkste deutsche Sender werden. Alle bisherigen unangenehmen Begleiterscheinungen, besonders der Empfangsschwund (Fading) auf weitere Entfernung, werden in Zukunft wegfallen. Selbst im sog. „toten Gebiet“, in Oberbaden und längs der Schweizer Grenze, wird der Sender lautstark zu hören sein.

Gerichtssaal

Entmannung eines Sittlichkeitsverbrechers.

Karlsruhe, 9. Febr. Zum ersten Male wurde durch ein hiesiges Gericht die Entmannung eines gefährlichen Sittlichkeitsverbrechers ausgesprochen. Die 3. große Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Ferdinand machte zum ersten Male von den neuen Strafvorschriften gegen gefährliche Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher Gebrauch, indem sie diese Maßnahme anordnete. Auf der Anklagebank saß der 36 Jahre alte vorbestrafte Tagelöhner Rudolf R. aus Baden-Vichtental. Der Angeklagte, eine kreisförmige Erscheinung, ist als schwachsinziger und moralisch haltloser Mensch anzusehen, der sich wiederholt an Knaben vergangen hatte. Das hiesige Schöffengericht verurteilte ihn am 31. Dezember 1930 wegen mehrfachen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Abs. 1 Ziffer 3 zu acht Monaten Gefängnis. Am 29. März vorigen Jahres erkannte die Strafkammer Karlsruhe wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 auf 9 Monate Gefängnis. Als Sachverständige wurden in der unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung der Anstaltsarzt Dr. Ernst (Bruchsal) und Bezirksarzt Dr. Reither (Rastatt) gehört. Von ihnen wurde die Frage der Gemeingefährlichkeit bejaht. Sie begutachteten den Angeklagten als schwachsinzigen Menschen. Die Voraussetzungen des § 51 seien jedoch nicht gegeben. Ein körperlicher oder geistiger Schaden würde durch den Eingriff nicht entstehen.

Erster Staatsanwalt Dr. Zuger beantragte die Entmannung des Angeklagten, der als gemeingefährlich und als eine große Gefahr für die Jugend anzusehen sei.

Volksgenosse, ein herzhaftes Wort auch an Dich!

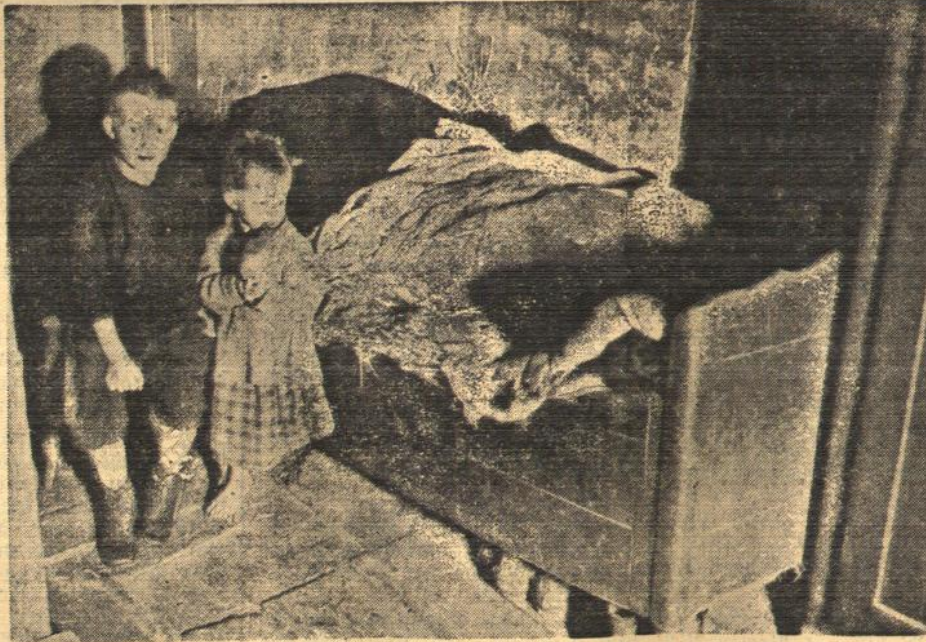
Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes hat für seinen Arbeitsbereich Baden darum erlucht, daß bei jeder Fastnachtsveranstaltung pro Kopf mindestens 20 Pfennig zugunsten des Winterhilfswerkes erhoben und an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Weshalb jetzt auch das noch? wird vielfach gefragt werden.

Und eben diese Frage sei hiermit in kurzem beantwortet: Jeder von uns geht tagtäglich an ungezählten Häusern und Mietwohnungen vorbei, in denen schreckliche Not zuhause wäre, würde das Winterhilfswerk des deutschen Volkes nicht helfen, nicht sein bestes zum Nutzen der Hilfsbedürftigen tun.

Rund 540 000 Personen werden in Baden vom Winterhilfswerk betreut, werden mit Brennstoffen und Lebensmitteln, mit Kleidung und Wäsche versorgt. Diese riesige Aufgabe zu leisten ist nur möglich, wenn unermüdet alle Kräfte des Volkes mobilisiert und in das Winterhilfswerk eingegliedert werden. Und deshalb auch die Notwendigkeit dieser freiwilligen Volkssteuer der Fastnacht, bei der jeder, der da mitmachen möchte, seine 20 Pfennig zum Winterhilfswerk zu opfern hat.

Um diese Maßnahme noch besser verständlich zu machen, veröffentlicht die Landesführung des Winterhilfswerkes ein wahres Bild aus einem schwierigen Notstandsgebiet unserer engeren Heimat. So hat der Landesführer selbst gelegentlich einer Inspektionsfahrt diese traurige Schlafstätte der beiden bebauernterten Kinder ange-troffen. Die Kinder haben in der Zwischenzeit vom Winterhilfswerk ein anderes, menschenwürdiges Bett erhalten. Der Fall ist an und für sich nicht vereinzelt. Die NS-Volkswohlfahrt hat im Aufstören dieser Armutsfälle ein Gutes getan. Die Bettenhilfe wird für die junge, talentvolle und unbürokratische NS-Volkswohlfahrt in der Zukunft

immer ein wichtiges, unerlässliches Aufgabengebiet sein. Und was andere, die zuvor da waren, an diesen Familien nicht nur an Hilfe, sondern auch an zweckmäßiger Belehrung über das menschenwürdige und unerlässliche einer Wohnung verbummelt haben, das muß durch die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt und die freundliche Einlaberlichkeit ihrer Mitarbeiter wieder gut gemacht werden. Und deshalb auch die freiwillige Volkssteuer zur gegenwärtigen Fast-



nacht. Volksgenosse, darüber hinaus ergeht auch an Dich der Ruf, werde alsbald tätiges Mitglied der NS-Volkswohlfahrt. Jede Ortsgruppe nimmt Anmeldungen entgegen. Auch für Dich liegt ein Anmeldezettel bereit, unter dem Du nur noch Deinen Namen zu setzen brauchst.

Südfunk

Stuttgart: Sonntag, 11. Februar
6.35: Stuttgarter Mineral-Parlament. Einlagen: Interview mit der Seefähige am Nellenbach. Die Stadtpolizei und die Müllfahrerin. — 8.00: Kaiserliche Zeitungsleiter. — 8.05: Narrenweden. — 8.15: Schäfte Zeitungsleiter. — 8.20: Die Heimkehr des Dohleus oder: Wie lags ichs meinem Weibe. — 8.30: Donnerwetterbericht. — 8.35: Gleichgewichtsübungen vorgeführt von Glad-Glader. — 8.50: Feiertunde der Schlafenden. Paulenfoto, Fabrik-Sirenenlänge, Staubdampferpolka uvm. — 9.15: Funkhülle auf Schallplatten. — 11.00: Kammermusik, ausgeführt vom ersten Kammerorchester. — 11.30: Nachlese. Der Südliche Konfektionshausorchester. Thomasbräuer. Uta: Bruder Straubinger aus Grlädingen.

Stuttgart: Montag, 12. Februar
6.00: Frankfurt: Choral, Zeit, Wetter. — 6.05 u. 6.30: Gymnastik. — 6.55: Frankfurt: Zeit, Frühmeldungen. — 7.05: Wetter. — 7.10: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.15: Frankfurt: Wasserstands-meldungen, Schneewetter- und Winterportberichte. — 8.25: Gymnastik. — 10.00: Frankfurt: Nachrichten. — 10.10: Kultiges Allerlei auf Schallplatten. — 10.30: Schulfunk: Mädchen: Kottschöpfen. — 10.45: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes. — 11.25: Funkwerbungsanstalt der Reichspostkammer Stuttgart. — 11.55: Wetter.

Stuttgart: Dienstag, 13. Februar
6.00: Frankfurt: Choral, Zeit, Wetter. — 6.05 u. 6.30: Gymnastik. — 6.55: Frankfurt: Zeit, Frühmeldungen. — 7.05: Wetter. — 7.10: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.15: Frankfurt: Wasserstands-meldungen, Schneewetter- und Winterportberichte. — 8.25: Gymnastik. — 8.45: Landwirtschaftsamt. — 10.00: Frankfurt: Nachrichten. — 10.10: Kultiges Allerlei auf Schallplatten. — 10.30: Schulfunk: Mädchen: Kottschöpfen. — 10.45: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes. — 11.25: Funkwerbungsanstalt der Reichspostkammer Stuttgart. — 11.55: Wetter.

Stuttgart: Mittwoch, 14. Februar
6.00: Frankfurt: Choral, Zeit, Wetter. — 6.05 u. 6.30: Gymnastik. — 6.55: Frankfurt: Zeit, Frühmeldungen. — 7.05: Wetter. — 7.10: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.15: Frankfurt: Wasserstands-meldungen, Schneewetter- und Winterportberichte. — 8.25: Gymnastik. — 8.45: Landwirtschaftsamt. — 10.00: Frankfurt: Nachrichten. — 10.10: Kultiges Allerlei auf Schallplatten. — 10.30: Schulfunk: Mädchen: Kottschöpfen. — 10.45: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes. — 11.25: Funkwerbungsanstalt der Reichspostkammer Stuttgart. — 11.55: Wetter.

Stuttgart: Donnerstag, 15. Februar
6.00: Frankfurt: Choral, Zeit, Wetter. — 6.05 u. 6.30: Gymnastik. — 6.55: Frankfurt: Zeit, Frühmeldungen. — 7.05: Wetter. — 7.10: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.15: Frankfurt: Wasserstands-meldungen, Schneewetter- und Winterportberichte. — 8.25: Gymnastik. — 8.45: Landwirtschaftsamt. — 10.00: Frankfurt: Nachrichten. — 10.10: Kultiges Allerlei auf Schallplatten. — 10.30: Schulfunk: Mädchen: Kottschöpfen. — 10.45: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes. — 11.25: Funkwerbungsanstalt der Reichspostkammer Stuttgart. — 11.55: Wetter.

Sothenwerft des Vogellandes. Hörbericht aus der Brauerer Spitzenindustrie. — 18.25: Spanischer Sprachunterricht. — 18.45: Zeit, Wetter, Landwirtschaft.
19.00: Stunde der Nation: Eine kleine Abendmusik. Südwestfunkler u. Solisten. Uta: Ferdinand Drotz. — 20.00: Frankfurt: Griff ins Heute. — 20.10: Darmstadt: Don Pasquale: Rom-tische Oper von Donizetti. — 22.00: Frankfurt: Zeit, Nachrichten. — 22.15: Du mußt wissen. — 22.30: St. Moritz: Situationsbericht von den FJG-Schneefestgebern. — 22.50: Nachrichten, Wetter, Sport. — 23.00: Weitere Tannmusik vom Funkorchester. Uta: Grlä. — 23.40: 7 Kammerlieder für Bariton und Klavierquintett, von Friedrich Schumann. — 24.00: Nachtmusik.

Stuttgart: Freitag, 16. Februar
6.00: Frankfurt: Choral, Zeit, Wetter. — 6.05 u. 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Frankfurt: Zeit, Frühmeldungen. — 7.05: Wetter. — 7.10: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.15: Frankfurt: Wasserstands-meldungen, Schneewetter- und Winterportberichte. — 8.25: Gymnastik. — 8.45: Landwirtschaftsamt. — 10.00: Frankfurt: Nachrichten. — 10.10: Kultiges Allerlei auf Schallplatten. — 10.30: Schulfunk: Mädchen: Kottschöpfen. — 10.45: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes. — 11.25: Funkwerbungsanstalt der Reichspostkammer Stuttgart. — 11.55: Wetter.

Stuttgart: Samstag, 17. Februar
6.00: Frankfurt: Choral, Zeit, Wetter. — 6.05 u. 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Frankfurt: Zeit, Frühmeldungen. — 7.05: Wetter. — 7.10: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.15: Frankfurt: Wasserstands-meldungen, Schneewetter- und Winterportberichte. — 8.25: Gymnastik. — 8.45: Landwirtschaftsamt. — 10.00: Frankfurt: Nachrichten. — 10.10: Kultiges Allerlei auf Schallplatten. — 10.30: Schulfunk: Mädchen: Kottschöpfen. — 10.45: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes. — 11.25: Funkwerbungsanstalt der Reichspostkammer Stuttgart. — 11.55: Wetter.

Badisches Staatstheater

Spieleplan vom 10. bis 18. Februar 1934.
Im Staatstheater:
Samstag, 10. 2. G 15. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1201-1300. Raab u. Jolanthe (Weißhuppe). Bauernkomödie von August Hinrichs, 20-22.30 (3.90).
Sonntag, 11. 2. Nachmittags: Die Reise um die Erde. Theaterstück mit Musik, Gesang und Tanz von Popella. Hierauf: Die Kuppense. Ballett von Joseph Bayer, 15.15-17.15 (0.50-1.50).
Abends: Außer Miete. Neu eingelübt. Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehár. Mit Karnevals-Einlagen, 19-21.45 (5.-).
Montag, 12. 2. Außer Miete. Zum ersten Mal wiederholt. Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehár. Mit Karnevals-Einlagen, 19.30-22.15 (4.50).
Dienstag, 13. 2. Außer Miete. Neu eingelübt. Der böse Geist Lumpacivagabundus oder: Das liebliche Kleeblatt. Zauberposse von Nestroy. Mit Karnevals-Einlagen, 19.30 bis 22.30 (3.90).
Mittwoch, 14. 2. A 17 (Mittwochmiete), S I, 9. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1401-1500. Zu Wagners Todestag. Einmaliges Gastspiel Ruth Jost-Urden. Der fliegende Holländer. Von Wagner, 19.30-22.15 (5.-).
Donnerstag, 15. 2. D 17 (Donnerstagsmiete). Zum Geburtstag Hermann Burtes: Kette. Schauspiel von Burte, 20 bis nach 22 (3.90).
Freitag, 16. 2. F 16 (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) I, S.-Gr. Madame Buttersfly. Von Puccini, 20 bis 22.45 (4.50).
Samstag, 17. 2. G 16. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1301-1400. Agnes Bernauer. Trauerspiel von Hebbel, 19.30 bis nach 22.30 (3.90).
Sonntag, 18. 2. Nachmittags: Luther auf der Wartburg. Schauspiel von Friedrich Lienhard, 15.15-18 (0.40-2.60).
Abends: V 16. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1001 bis 1100. Cavalleria rusticana. Oper von Mascagni. Hierauf: Der Bajazzo. Oper von Leoncavallo, 20-22.30 (5.-).

Wetterbericht
Vorläufige Witterung bis Samstag, 10. Februar.
nachts: Wolfig bis bedeckt, zeitweise Niedererschlag (in den Niederungen Regen); bei lebhaften westlichen Winden wieder milder.
Vorläufige Witterung bis Sonntag, 11. Februar.
nachts: Bei westlicher Luftauflage Nordauer unbefriedigter und verhältnismäßig milder Witterung.
Rheinwasserstand
8. 2. 1934 9. 2. 1934
Reinfelden 168 170
Rehl 181 181
Maxau 335 335
Mannheim 193 190

Tagesanzeiger

Samstag, den 10. Februar 1934.
Gesangverein „Freundschaft“. Großer Maskenball im „Sonnen“saal.
Fußball-Club Ettlingen 02/05. Großer Maskenball in der Stadt-Festhalle.
„Viedertafel“. Maskenball im „Erbsprinzen“.
Gesangverein „Sängertranz“ und Turn- und Sportverein Spinnerei. Großer Maskenball in der Spinnerei-Wirtschaft.
Langenheubach. Turn- und Sportverein. Maskenball in der „Sonne“.
Bruchhausen. Großer Narrenball im „Grünen Baum“.
Sonntag, den 11. Februar 1934.
Großes Ettlinger Narrentreffen. Festzug durch die Stadt. Aufstellung 1.30 Uhr am Lindbarrren.
Stilklub Schwarzwald. Junni- und Fastnachtsabend mit Tanz im „Engel“.
Grüner Winkel — am Stadtbahnhof. Großer Kappenabend.
Brauerer Hensle. Lustiger Kappenabend.
Wilber Mann. Fideles Kappenabend.
Im Sonnenaal große öffentl. Fastnachts-Tanzbelustigung.
Im „Löwen“ Kappenabend.
Im „Rebhod“ Kappenabend.
Im „Post“ großer Kappenabend.
Im „Deutschen Haus“ großer Kappenabend.
Rosenmontag, den 12. Februar 1934.
Alter Fritz. Großer Kappenabend.
Im „Engel“. Lustiger Kappenabend.
Schachklub. Kappenabend im „Engel“.
Im „Sonnen“saal großer Rosenmontagsball.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst.
St. Martinskirche
für den Monat Februar:
1. An allen Werktagen um 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion in der Messe.
2. An allen Sonntagen um 6.30 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion; um 9 Uhr Singmesse mit Predigt und hl. Kommunion.
3. Am Aschermittwoch wird nach dem 7-Uhr-Gottesdienst die geweihte Asche ausgeteilt.
4. Der Klingenbeutel in der Martinskirche wird zur Anschaffung der neuen Beichtstühle und Bänke verwendet.
Montag: 7 Uhr hl. Messe für Lina Hoffahrt; 7.30 Uhr hl. Messe für Karl Höpfer und Eltern.
Dienstag: 7 Uhr hl. Messe für Josef Madert; 7.30 Uhr hl. Messe für Krieger Leo Burdard und Angehörige.
Mittwoch: 7 Uhr hl. Messe für August Korn; 7.30 Uhr hl. Messe für Wilhelmine Gleibte (bestellt vom Mitterverein).
Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe für Eheleute Anton Geiser; 7.30 Uhr hl. Messe für Josefina Eifenloß.
Freitag: 7 Uhr hl. Messe für Hermine Brenk, geb. Waible; 7.30 Uhr hl. Messe für Julius Uß und August Hennhöfer und Angehörige.
Samstag: 7 Uhr hl. Messe für Pius Weiß und Vater; 7.30 Uhr Jahrtagsamt für Maria Magd. Benz und Eward Raubacher.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Februar (Eftomihi).
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Luf. 18, 31-34). 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Jungmännerverein.
Dienstag: 8 Uhr Frauenabend im Gemeindehaus mit Vortrag von Frä. Dehler von der Waller Mission.
Donnerstag: 8 Uhr Wochengottesdienst mit anschließendem Gemeindefingen im Gemeindehaus, 7.30 Uhr Bibelstunde in der Spinnerei.

Neapokolische Gemeinde

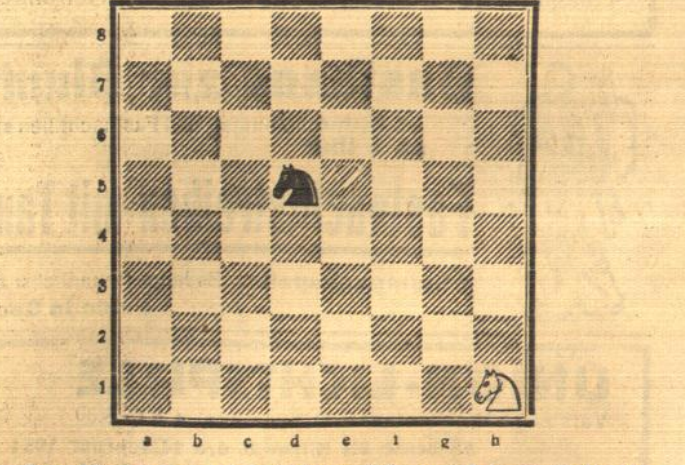
Ettlingen, Hildastraße 9.
Sonntagvormittag 9.30 Uhr, nachmittags 3.30 Uhr, Donnerstagsabend 8 Uhr.

Humor

Definition.
„Was heißt das: er suggerierte ihm etwas?“
„Das heißt, er lag ihm solange an, bis er es glaubte.“
Kindlicher Wunsch.
„Mutti, können wir nicht mal Watiz Hofenpresse zum Spielen bekommen?“
„Aber Junge, was wollt ihr denn damit?“
„Ach, wir wollen nur mit Lotti spanische Inquisition spielen!“

Schach-Ecke

geleitet von F. Bischoff.
Das Schachspiel
Lehrreiches für Anfänger (6. Fortsetzung).
„Der Springer“.
Der Gang des Springers ist ein höchst eigenartiger, indem er über ein Feld in gerader Richtung in das nächste schiefere Richtung ziehen und schlagen darf, wobei er über dazwischenliegende Figuren hinwegspringt, was keiner anderen Figur gestattet ist.
Seine Bewegungen veranschaulicht nachfolgende Stellung



Der schwarze Springer kann sich von seinem Felde d5 also nach c7, e7, b6, b4, f6, f4 e3 und e5 bewegen, während der weiße Springer auf h1 nur nach f2 und g3 ziehen kann. Die Stellung auf dem Eckfeld beeinträchtigt also die Wirksamkeit des Springers ganz erheblich. (Fortf. folgt.)
Fastnachtsdienstag fällt der Turnierabend aus. Am Freitag ist Spielabend. Schachfreunde willkommen.

Fastnacht-Dienstag der traditionelle
Stenografen-Maskenball in der „Festhalle“
 Anfang: 7.59 Uhr. Eintritt (einschl. Steuer) 1.— RM.

Hallo! Fastnacht-Sonntag und -Montag:
 Auf zur „Sonne“ in Ettlingen!
Große öffentliche
Fastnachts-Tanz-Belustigung
 Anfang nach dem Karnevalsanzug um 4 Uhr.
 Am Rosenmontag ab abends 7 Uhr:
Großer Rosenmontags-Ball
 Kapelle des Musikvereins. Fritz Furrer.

Morgen Sonntag ab 7 Uhr
Großer Kappen-Abend
 im Deutschen Haus
 Erstklassige Schrammelmusik.

„Alter Fritz“
 Fastnacht-Montag abds. 7.59
Großer Kappenabend
 Ausgeführt von der
 Stimmungs-Kapelle Baumann
 Auf gehts zum August

Am Fastnachtsdienstag, abends 8 Uhr
 veranstaltet das Stammlager Ettlingen
 des freiw. Arbeitsdienstes mit seiner
Lore-Lore-Kapelle im hiesiger
Sonnensaal ein
Fastnachtskehrhaus.
 Die nationalen Verbände sowie die
 hiesige Einwohnerschaft sind dazu
 freundlichst eingeladen. Der Reinertrag
 ist für das W. H. W. bestimmt. Der Ein-
 trittspreis beträgt 50 Pfg. für jedermann.

Achtung! z. Post-Amt „Zwo“
 Am Sonntag, dem 11. Februar 1934
 abends 6.51 Uhr
Großer Kappen-Abend
 mit bester Stimmungskapelle. — Hierzu ladet ein
Kassel und Frau

Rosen-Montag im „Engel“
Lustiger Kappenabend
 Kapelle Hentz-Hog - Humorist Jakob Dörich

Löwen zum Fastnacht ohne Ende
 Wohin morgen nach dem Umzug?
 Mit Jacob v. Dörich in den

Marianische Jungfrauen-Kongregation und
 kath. Arbeiterinnen- u. Dienstmädchenverein
Fastnachtsmontag
 abds. 7/8 Uhr Unterhaltung im Hirsch (unf. Saa)

Gasthof „zum Hirsch“ Ettlingen
 Sonntag und Dienstag in sämtlichen Sälen
Fastnachts-Unterhaltung
 mit Tanz
 Schlachtplatte 2 Kapellen! Vorzügl. Getränke

Gasthaus zur Blume
 Am Fastnachtsontag und Fastnachtsdien sta
 ab 5 Uhr
Fastnachtsreiben mit Tanz
 Stimmungskapelle. Es ladet freundlichst ein
Fridolin Beck.

UNION-LICHTSPIELE
 Vorstellg.: Wochentags 8.30, Sonntags 4 6.15 8.30
 Ab heute bis Mittwoch, den 14. Februar 1934
Traum von Schönbrunn
 mit M. Esserin, H. Thimig, Ernst Verebes, Hans Junkermann
 Eine lustige Tonfilm Operette! Martha Eggerth in ihrer Glanzrolle! Tempo
 Witz, Humor, Spannung, einschmeichelnde Musik, erstklassige Darsteller.
 Beiprogramm: **Bin Du mein Freund** (Lustspiel), **Nymphenburger**
Porzellan (Lehrfilm), **Touwodenschen** (Aktuelle Berichte)
 Sonntag keine Jugend-Vorstellung

Wo hin gehen wir am Sonntag?
 Zum großen
Kappen-Abend
 in den
 „Grünen Winkel“
 Musikverein-Kapelle.
 Am Dienstag Kehraus Tari Taram

Morgen Sonntag,
 ab 7.01 abends:
Fideler Kappenabend
 i. „Wilden Mann“
 an der Alb
 Kapelle:
 Lore-Lore
 F.A.D. Ettlingen
 Der zahme Wirt
 Es ladet ein

Man munkelt:
 „Wenn's dunkelt
 Zieh's voll Erwarten
 Narr'n aller Arten
 Zum Masten-Baal
 In Prinzen-Saal!“

Fastnachtsontag
Kappenabend
 im Rebstock

Schach-Club Ettlingen
 Alle Schachmitglieder
 treffen sich am
Rosenmontag zum
lustigen
Kappenabend
 im Clublokal zum „Engel“
 Der Clubführer.

Gelegenheit!
 Schlafzimmer, gebr. gut erb., hpl. 150 M.
 Wohnküche, neu 78 M.
 Beifelle mit Koff, gebraucht . . . 15 M.
 Federbetten, neu 12.75 M.
 Matratzen, neu 18.50 M.
 Matratzen, Seegras m. Wolle, gebr. 10 M.
 Couché mit Rückenlehne, neu . . . 48 M.
 Chaiselongue, neu 20 M.
Hef, Karlsruhe
 Friedrichsplatz 7, (unter den Bögen)

Wer
 etwas zu kaufen
 oder zu verkaufen
sucht,
 tauschen, mieten
 od vermieten will
wird
 immer schnellst.
 geeign. Angebote
finden
 durch ein Inserat
 im
Mittelbad.
Kurier
 Ettlingen

Stoffe
 und fertige
Kleidung

**Zur all-
 ersten Kommunion**

in reicher und vielseitiger Auswahl

Schwarze Kleider in den neuartigen Wollgeweben 24.50 19.50 14.50 9.75	6.50	Weißer Wollstoffkleider in ganz neuen Formen 16.50 14.50 12.50 8.50	6.50
Schwarze seidene Kleider in Flamengo, Reversible, matt u. glänz. verarbeitet, 28.50, 19.50, 14.50	9.75	Weißer seidene Kleider in eleganter Ausführung 26.50 21.- 18.- 16.50	11.50
Schwarze Samtkleider florste Qualitäten 29.50	24.50	Kommunion-Anzüge in blau, Melton und Kammgarn 35.- 22.50 19.50 16.50	11.50
Konfirmanden-Anzüge in rellawoll. Kammgarn bei bester Verarbeitung 45.- 32.- 28.- 20.50	24.50	Weißer Wollstoffe in den neuesten Geweben Meter 3.75 3.25 2.80 2.25	1.75
Schwarze Wollstoffe in allen neuzeitl. Gewebe-Bindungen Meter 3.75 2.90 2.50 1.90	1.30	Weißer seidene Stoffe in Maroquine, Matterépe, Reversible mit Abseite Meter 3.75 3.25 2.50	1.75
Schwarze Seldentoffe in Matterépe, Maroquin, Angora-Crêpe (Wolle m. Kunstst.) 3.75 3.25 2.70 2.30	1.75	Sämtliche Unterkleidung, für Mädchen und Knaben, sowie Kragen, Hemden, Krawatten für Konfirmanden und Kommunikanten	

Bleyle's bekannte Kommunion-Anzüge v. Mk. 26²⁵
 Ich bitte um Beachtung meiner Ausstellungs-fenster zur „Konfirmation
 und Kommunion“.

Carl Schöpf

Den Stellungsuchenden
 empfehlen wir dringend, ihren
 Bewerbungen keine Original-
 Zeugnisse beizufügen. In
 vielen Fällen sind uns die
 Aufgeber von Chiffreanzeigen
 unbekannt, und wir können
 dann zur Wiedererlangung
 verlorener Bewerbungsunter-
 lagen nichts tun. Zeugnis-
 und ähnliche Abschriften,
 Lichtbilder usw., müssen stets
 auf der Rückseite die voll-
 ständige Adresse des Be-
 webers tragen. Nur bei Be-
 achtung dieser Anregung kön-
 nen die Stellungsuchenden
 auf die Rücksendung ihres
 Eigentums rechnen.

Wollen Sie an den
 Weltereignissen teilnehmen,
 bestellen Sie heute noch den
Volksempfänger
 bei
Elektro-Wunder
 Inh.: Fr. Eisenräger
 Ettlingen, Vordersteig 15

Empfehle garantiert reinen
Blütenhonig
 Pfd. 1.30 und 1.60 M.
Tannenhonig
 Pfund 1.90 M.
 Glas 15 Pfg. extra
Drogerie Schimpl
 Ettlingen
 Badenerortstraße 4

Photo • Franz Becker
 Modernst eingerichtetes Atelier für Photographien jeder Art.
 Spezialgeschäft in
 Photo-Apparaten, Photo-
 Artikeln, Photo-Arbeiten.
 Ettlingen, Stadtbahnhof, Telefon 276
 Aufnahmen bei jeder Witterung unabhängig vom Tageslicht.

Gutes Adler- sowie
Luzerner-Klee-Heu
 zu verkaufen
 Pforzheimer Str. 38

Darlehen
 vergibt Haha-Kreditkasse unter
 Reichsaufsicht. Vertreter Karl
 rube, Karlstraße 6, 1 Trepp

20 Jahre jünger!
 Nachdem ich seit Jahren schwer
 gelitten habe, fühle ich mich
 nach Gebrauch von **Zinifer-
 Knoblauchsaft** mit meinen 78
 Jahren um 20 Jahre jünger
 u. werde Ihren Knoblauchsaft
 stets weiter empfehlen.
 J. Beckert,
 Berglamm 1, Weßf.

**Zinifer-
 Knoblauchsaft**
 wirkt appetitanregend, reinigt
 Blut und Darm, schafft geun-
 de Säfte u. leistet bei Arterien-
 verhärtung, zu hohem Blut-
 druck, Magen-, Darm-, Leber-
 u. Gallenleiden, bei Asthma,
 Hämorrhoiden, Rheumatis-
 mus, Stoffwechselförungen u.
 vorzeitig. Alterserscheinungen
 gute Dienste. Außerdem hebt
 er das Allgemeinbefinden.
 J. M. 3.-, Ver-
 suchsfl. nur M. 1.-
 In Apotheken und
 Drogerien z. haben,
 bestimmt dort, wo
 eine Packung aus-
 liegt.

Dr. Zinifer & Co.,
 G. m. b. H.,
 Heilkräuter-Extr.
 Leipzig B 22
 90000 Anerkennungen über
 Zinifer-Hausmittel (notarielle
 Beglaubigung).

Zahlungsaufforderung
 An die sofortige Zahlung der rückständigen
 Kirchensteuern von 1932 und viertes Viertel Voraus-
 zahlung 1933, sowie Vorauszahlung an Kirchen-
 geld, wird hiermit erinnert.
Evang. Gemeindeamt Ettlingen

Autobesitzer!
Was fehlt Ihrem Auto?
 Ein gutes Abschleppseil, das sich bei einem einmaligen Ab-
 schleppen schon bezahlt macht. Das Seil ist aus bestem zug-
 kräftigem italienischen Schleppseil gearbeitet und mit festen
 eisernen Knotenenden sowie starker Zugdruckfeder verbun-
 den, die ein stoßfreies, weiches Anziehen mit Schonung für
 Seil und Wagen gewährleistet. Das Seil hat, wie gewöhnlich
 vorgeschrieben, 5 Meter Schlepplänge und roten Wimpel.
 Das Seil befindet sich in einem verschleißbaren Sack und
 wird gegen Nachnahme zum Preis von 13 M. geliefert. Zu
 beziehen durch die Auto-Reparatur-Werkstatt oder direkt von
Karl Bastian
 Ettlingen, Rheinstraße 104
Rindvieh- und Pferdemarkt
 in Ettlingen
 jeden 2. Mittwoch im Monat. Nächster Markt am
Mittwoch den 14. Februar, vormittags 8 1/2 Uhr
 auf dem Schloßplatz bzw. in der gedeckten Markthalle.
Schweinemarkt jeden Mittwoch.